

JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES

120. Band

II. Berichte



Linz 1975

INHALTSVERZEICHNIS

Nachruf	
Karl Kusdas	9
Oberösterreichischer Musealverein	15
Oberösterreichisches Landesmuseum	21
Direktionsbericht	21
Abteilung Urgeschichte und Baiernzeit	22
Abteilung Römerzeit und Frühes Christentum	23
Archäologisch-anthropologisches Labor	25
Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte	28
Graphische Sammlungen	30
Münzen- und Medaillensammlung	36
Abteilung Volkskunde	42
Abteilung Technikgeschichte	46
Abteilung Zoologie (Vertebraten, Evertebraten)	47
Ornithologische Arbeitsgemeinschaft	55
Entomologische Arbeitsgemeinschaft	56
Abteilung Botanik	62
Botanische Arbeitsgemeinschaft	65
Mykologische Arbeitsgemeinschaft	71
Abteilung Mineralogie und Geologie	74
Arbeitsgemeinschaft für Mineralogie und Geologie	77
Bibliothek	78
Heimathäuser und -museen	81
Bad Goisern	81
Bad Ischl	82
Braunau a. Inn	82
Eferding	83
Enns	85
Freistadt	90
Gmunden	90
Haslach	91
Mondsee	92
Obernberg a. Inn	94
Ried i. Innkreis	95
Steyr	96
Vöcklabruck	96
Vorchdorf	97
Wels	102
Verband oberösterreichischer Freilichtmuseen	105
Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz	107
Archiv der Stadt Linz	107
Museum der Stadt Linz	117
Naturkundliche Station der Stadt Linz	127

Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Diözese Linz	131
Ordinariats-Archiv	131
Institut für Kirchen- und Diözesangeschichte an der Philosophisch- Theologischen Hochschule der Diözese Linz	135
Bibliothek des Linzer Priesterseminars	137
Stift St. Florian	139
Denkmalpflege 1974	141
Oberösterreichisches Landesarchiv, 78. Jahresbericht	157
Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich	165
Oberösterreichisches Heimatwerk	167
Oberösterreichischer Werkbund	168
Privatinstitut für theoretische Geologie in Linz	169
Technisches Büro für angewandte Geologie in Linz	174
Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt	179

DIE WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN DER DIÖZESE LINZ

Ordinariats-Archiv Linz

Im Zusammenhang mit den Planungen einer Neuordnung und Neuaufstellung des Ordinariatsarchivs schlug der Berichterstatter auf ein Schreiben des Bischöflichen Ordinariates Zl. 2168 vom 14. 10. 1972 in seiner Stellungnahme vom 1. 12. 1972 vor, das im Bischofshof untergebrachte Ordinariatsarchiv in Eigenverwaltung zu behalten und entsprechende Räumlichkeiten zu dessen Unterbringung sowie einen Arbeitsraum für den Archivar bereitzustellen.

Nach Klärung verschiedener Vorfragen wurde in einer Besprechung vom 22. 3. 1973, an der neben dem Berichterstatter die Herren Regens Josef Wiener, Prof. DDr. Peter Gradauer, Prof. DDr. Karl Rehberger und Dr. Josef Wöckinger teilnahmen, am 27. 3. 1973 dem Bischöflichen Ordinariat als Ergebnis vorgelegt, daß für den Archivraum ca. 120 m² und für den Arbeitsraum (Archivkanzlei) 30 m² benötigt würden.

Eine Begehung durch eine Kommission vom 18. 5. 1973 im Priesterseminar, Harrachstraße 7, führte zu dem Ergebnis, daß eine Unterbringung des Ordinariatsarchivs und die Bereitstellung einer Archivkanzlei im Priesterseminar möglich seien. Auch die Einstellung eines Archivars und einer Schreibkraft wurde dabei in Erwägung gezogen.

An Stelle des bisherigen Direktors des Ordinariatsarchivs Prof. DDr. Peter Gradauer wurde am 11. 12. 1973, Zl. 2727/73 der Berichterstatter zum neuen Direktor ernannt.

Die Bauarbeiten für den neuen Archivraum wurden noch im Jahre 1973 begonnen und im November 1974 beendet.

Nach einer Begehung des neu geschaffenen Archivraumes im Priesterseminar vom 11. November wurden in einer Besprechung am 24. November 1974, an der die Herren Regens Josef Wiener, Prälat Dr. Karl Böcklinger, Prof. DDr. Josef Häupl, Prof. DDr. Peter Gradauer und Architekt Friedrich Wienerroither teilnahmen, 13 elektrisch fahrbare Doppelschränke mit einem Fassungsraum von ca. 700 Laufmeter zur Unterbringung der Archivalien in Auftrag gegeben und binnen kürzester Zeit geliefert, sodaß die Überstellung einzelner Kontingente vom Bischofshof ins Priesterseminar in Angriff genommen werden konnte.

Ein Raum als Ordinariatsarchiv-Kanzlei wurde bereits zur Verfügung gestellt, eine den Archiverfordernissen entsprechende Einrichtung wurde mit Genehmigung durch Herrn Weihbischof Dr. Alois Wagner in Auftrag gegeben.

Eine Archivbenützung ist infolge der Neuaufstellung und notwendigen Registrierung der Archivbestände im Jahre 1975 jedenfalls noch nicht möglich.

Es kann darauf hingewiesen werden, daß ein Ordinariatsarchiv zwar schon seit der Errichtung der Diözese Linz 1784/85 besteht; einzelne Bestände waren jedoch in verschiedenen Gebäuden gelagert (z. B. Domkapitel). Im Jahre 1902 wurde schließlich im Bischofshof zu Linz ein Diözesanarchiv eingerichtet und durch Aufnahme von Resten der Klosterarchive Garsten und Gleink vermehrt (siehe Ignaz Zibermayr, Das OÖ. Landesarchiv in Linz, 3. Auflage, Linz 1950, S. 151, 256 f. 305, 337). Mit der begonnenen Neuaufstellung im Bischöflichen Priesterseminar erhält das Ordinariatsarchiv zum erstenmal eine umfassende, systematische Registrierung. Sie wird mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Der vorliegende Bericht bringt eine Übersicht über die vorhandenen Bestände (Bestandsaufnahme), über die bisherige Tätigkeit im verflossenen Jahr und über bevorstehende Neuplanungen.

Bestandsaufnahme der im Bischofshof untergebrachten Ordinariats- und Diözesanarchivalien

1. Passauer-Akten: 142 Schubert mit 412 Faszikeln. Alphabet. Pfarreienregister vorhanden. Es wurden Fehlbestände von über 30 Pfarren festgestellt.
- 2a. Consistorial-Akten, ältere: 1784—1829. Pfarreienregister vorhanden.
- 2b. Consistorial-Akten, jüngere: 1830—1915. Sieben Gruppen mit jeweils verschiedenen Faszikelreihungen. Register nur für die Zeit von 1830—1842 vorhanden.
3. Schul-Akten: 1807—1860. Sechs Gruppen mit jeweils eigenen Faszikelreihungen. Register nur für die Zeit von 1807—1829 vorhanden.
- 4a. Index Passauer-Akten, 1 Bd.
- 4b. Index Consistorial-Akten, 7 Bde: 1784—1859.
- 4c. Index Schul-Akten, 4 Bde: 1805—1859.
- 4d. Faszikulierungsbuch, 1 Bd: 1830—1844.
5. 114 beschriftete Schubert mit Pfarr-, Diözesan-, Bischofs-, Schul- und Vereinsakten; ohne Register.
6. Innkreisamts-Akten von 1816—1850; ohne Register.
7. Personal-Akten von 1910—1938; ohne Register.
8. Herrschafts-Akten (Garsten, Gleink, Bistums-Dotation etc.) in beschrifteten Schubert; ohne Register.
9. Visitations-Akten; ohne Register.
10. Dombau-Akten; ohne Register.
11. Kirchenrechnungen, Pfarrakten und Stiftsbriefe; nicht geordnet, ohne Register.
12. Bischof-Rudigier-Archiv in beschrifteten Schubert; ohne Register.
13. Domkapitel-Akten (zum Teil an das OÖ. Landesarchiv überstellt).
- 14a. Consistorial-Protokolle; 1794—1852; gebunden nach Jahrgängen.
- 14b. Präsidial- und Consistorial-Protokolle: 1853—1920 und Fortsetzung bis zur Gegenwart; gebunden nach Jahrgängen.
15. Schul-Protokolle: 1807—1884; gebunden nach Jahrgängen.

16. Miscellanea; nicht geordnet, ohne Register.
17. Pfarr-Archiv-Berichte (Berichte über die Besichtigung und Verzeichnung von röm. kath. und evang. Pfarrarchiven durch das OÖ. Landesarchiv in den Jahren 1957 bis 1969/70).
18. Pfarrmatriken-Duplikate.

Bisherige Tätigkeit

1. **Überstellung von Archivalien:** Unter tatkräftiger Mithilfe von OStR Prof. Dr. Rudolf Ardelts und Studenten der Phil.-Theol. Hochschule wurden ins neue Ordinariatsarchiv im Priesterseminar überstellt:

- a) Passauer-Akten
- b) Sämtliche Consistorial-Akten von 1784—1915
- c) Sämtliche Schulakten von 1807—1869
- d) Dreizehn Indexbände
- e) 114 beschriftete Schubert

Diese Archivalien wurden nach Faszikeln geordnet und somit übersichtlich nach Großgruppen im neuen Archivraum aufgestellt.

- f) Innkreisamt-Akten von 1816—1850
- g) Überstellung der Verzeichnisse der (röm.-kath. und evang.) Pfarrarchive. Einzelne fehlende Pfarrarchivbestände werden nach Vorsprache im OÖ. Landesarchiv vom OÖ. Landesarchiv als Duplikate oder Ablichtungen nachgeliefert.
- h) Vom Pfarramt St. Laurenz-Enns wurde ein Teil des Pfarrarchivs, versehen mit einem Register, an das Ordinariatsarchiv abgegeben.

2. **Register:** Als neue Register wurden bereits angelegt:

- a) Ortsregister (inklusive nachbestellter Bestände) von den Pfarrarchiv-Verzeichnissen.
- b) Vorläufiges Register zu den 114 beschrifteten Schubert.
- c) Ortsregister von einzelnen dieser 114 Schubert, soweit sie Pfarrarchivalien enthalten.

3. **Bibliothek:** Für die Diözesan- und OÖ. Landesgeschichte wurde von Prof. Ardelts eine Bibliothek mit zur Zeit 586 Werken zusammengestellt und nach Sachgruppen geordnet, sie soll in der Ordinariatsarchivkanzlei als Handbibliothek eingestellt werden, bildet eine Ergänzung zur Bibliothek des Institutes für Kirchen- und Diözesangeschichte und bleibt im Verband der Bibliothek der Phil.-Theol. Hochschule der Diözese Linz. Von dieser Handbibliothek wurde bereits eine Kartei angelegt. Die Bibliothek soll weiter ergänzt werden.

4. **Sonstiges:**

- a) Die Pfarrmatriken-Duplikate (siehe I/18) wurden an das OÖ. Landesarchiv abgegeben.

- b) Für die Neuordnung der einzelnen Archivbestände wurden über 2000 Schachteln sowie 5000 Packpapiermappen (für Faszikelgruppierungen) angekauft und 2000 Schildchen, versehen mit dem Ordinariatswappen und der Aufschrift „Ordinariatsarchiv Linz“, zur Beschriftung der Schachteln bestellt.

Bevorstehende Planungen

1. Überstellungen:

- a) Die noch im Bischofshof vorhandenen Archivalien (siehe I/8–16) sollen ins neue Ordinariatsarchiv transferiert werden.
- b) Die zum Großteil in Bündeln verschnürten Archivalien werden in den bereitstehenden Schachteln faszikelgerecht untergebracht, die Schachteln werden nach Aktengruppen und Faszikelnummern beschriftet.
- c) Das Diözesan-Finanzkammer-Archiv, zur Zeit in der Diözesan-Finanzkammer, Hafnerstraße 20, sowie das Archiv des Priesterseminars sollen ebenfalls dem Ordinariatsarchiv integriert werden.

2. Registrierung: Da die Register der Passauer Akten unvollständig sind, die Register der Consistorial-Akten mit dem Jahre 1842 aufhören und die Indexbände zu den Consistorial-Akten und zu den Schul-Akten nur bis 1859 laufen, besteht die vordringlichste Aufgabe darin, in einem wohl längere Zeit in Anspruch nehmenden Arbeitsvorgang

- a) sämtliche nicht registrierten, wohl aber faszikulierten Bestände in eigenen Registern zu erfassen,
- b) sämtliche nicht geordneten Bestände (ohne Faszikulierung) nach Großgruppen und Faszikelreihen zu ordnen und davon Register anzulegen.

3. Indexkartei: In einem weiteren Arbeitsvorgang werden die neu registrierten Archivbestände in einer Indexkartei erfaßt, diese Kartei wird je nach Faszikelbeschriftung in Orts-, Personen- und Sachregister aufgegliedert.

Die Register und die Indexkartei dienen als Unterlagen für wissenschaftliche Arbeiten und für die Publikationen zum Diözesan Jubiläum im Jahre 1985.

4. Regesten: Für einen späteren Zeitabschnitt ist geplant, von einzelnen Archivbeständen, z. B. von den Linzer Pfarren, Linzer Klöstern und von sonstigen Institutionen ausführliche Regesten anzulegen und von bestimmten Zeitabschnitten auch einzelne Sachbearbeitungen (in Form von Publikationen) vorzunehmen.

Dr. Rudolf Zinnhobler

**Institut für Kirchen- und Diözesangeschichte
an der Philosophisch-Theologischen
Hochschule der Diözese Linz**

Die Vorarbeiten für das Diözesan-jubiläum (1985) schreiten gut voran. Das Programm der geplanten Publikationen wurde im letzten Bericht mitgeteilt und kann hier um einen weiteren Titel ergänzt werden:

„Geschichte der Liturgischen Bewegung in der Diözese Linz“, bearbeitet von H. Kronsteiner. Das Manuskript soll bis Jänner 1978 vorliegen.

Es wird überlegt, ob die Veröffentlichungen zum erwähnten Anlaß unter einer zusammenfassenden Bezeichnung als eigene Reihe herausgebracht werden sollen. Hierfür würde sich der Titel „Studien zur Linzer Bistumsgeschichte“ anbieten. Die Frage der Finanzierung ist leider noch nicht geklärt und wird bei der derzeitigen Finanzkrise der Diözese auch nicht ganz einfach zu lösen sein. Vielleicht ist für manche Titel eine Zusammenarbeit mit dem Historischen Jahrbuch der Stadt Linz oder dem Jahrbuch des OÖ. Musealvereines möglich.

Am weitesten gediehen sind bisher die Vorarbeiten für die „Beiträge zur Geschichte der Diözese Linz“ sowie der Band „Das Linzer Domkapitel 1925–1975“. Für dieses Werk hat die Institutsassistentin Frau Dr. Kriemhild Pangerl (Linz-Kronstorf) bereits umfangreiches Material gesammelt, das nun zu selbständigen Biographien verarbeitet und in folgende Kapitel aufgeteilt werden soll:

1. Das Domkapitel 1925–1945
2. Das Domkapitel 1945–1975
3. Die Ehrendomherren 1925–1975.

Eine zusätzliche Aufgabe wurde dem Institut durch Diözesanbischof DDr. Franz Zauner gestellt, der gewünscht hat, daß die Bistumsgeschichte in der Nationalsozialistischen Ära eine wissenschaftliche Bearbeitung erfährt. Presse und Rundfunk haben von diesem Unternehmen ausführlich berichtet.

Zunächst wurde einmal versucht, für einzelne Themen Sachbearbeiter zu finden (z. B. Rudolf Ardelt, Das Kloster St. Ursula zu Linz von 1938–1945; Josef Honeder, Das Kollegium Petrinum in der NS-Zeit; Anton Naderer, Bischof Fließner und der Nationalsozialismus). Außerdem wurde zum Thema eine Seminarübung abgehalten, zu der die letzten Kronzeugen (z. B. Bischof DDr. Franz Zauner; Prälat Franz Vieböck; Prof. Msgr. DDr. Josef Häupl; Msgr. Dr. Eberhard Marckhgott) als Referenten eingeladen wurden. Die Studenten erhielten die Aufgabe, das Gebotene schriftlich aufzuarbeiten. Auf diese Weise sollen zunächst einmal Bausteine zusammengetragen werden, aus denen sich hoffentlich einmal eine brauchbare Zusammenfassung erstellen läßt.

Ein wichtiger Arbeitsbereich war auch das anstehende **W o l f g a n g - J u b i l ä u m 1976**, die Tausendjahrfeier aus Anlaß des Aufenthaltes des heiligen Bischofs in unserer Heimat. Eine umfassende **M o n o g r a p h i e** aus der Feder des Berichterstatters „Der heilige Wolfgang. Leben – Legende – Kult“ ist bereits gedruckt; sie ist mit einem umfangreichen Bildteil von Dr. Peter Pfarl und Dkfm. Wolfgang Pfarl bereichert. Die Gestaltung des Buches hat der OÖ. Landesverlag besorgt. Für die von der oö. Landesregierung (Kulturabteilung) in Aussicht genommene **A u s s t e l l u n g i n S t. W o l f g a n g** hat das Institut die Betreuung der Abteilungen „Geschichte“ und „Legende“ übernommen.

Im Berichtszeitraum wurden folgende **D i p l o m a r b e i t e n** betreut und begutachtet:

HUBER, Johann, Geschichte der Steyrer Benefizien, XVI + 79 + 41 Seiten, Maschinenschrift, Linz 1974.

JAGEC, Josip, Die Einwanderung der Kroaten und ihre Bekehrung zum christlichen Glauben, 79 Seiten, Maschinenschrift, Innsbruck 1974.

REINGRUBER, Franz (Alan), Eckhart, Seuse, Tauler. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Mystik, 62 + IX Seiten, Maschinenschrift, Innsbruck 1974.

Der Institutsvorstand wurde am 6. Juni 1974 zum **D e k a n** des Professorenkollegiums der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Diözese Linz für die Dauer von zwei Jahren gewählt.

Mit Entschließung vom 29. November 1974 wurde ihm vom Bundespräsidenten der **B e r u f s t i t e l** „Außerordentlicher Universitätsprofessor“ verliehen.

Dr. Rudolf Z i n n h o b l e r

Bibliothek des Linzer Priesterseminars

Im Berichtsjahr beanspruchten 978 Personen die Administration der Bibliothek. 552 telefonische Anfragen wurden registriert.

Neuerwerbungen: Die Bibliothek hat einen Zuwachs von 2.324 Bänden zu verzeichnen. 152 Bände wurden der Bibliothek geschenkt.

Die Neuerwerbungen verteilen sich auf folgende Institute:

1. Systemat. Philosophie u. theol. Methodenlehre	124 Bde
2. Historische u. praktische Philosophie	127 Bde
3. Anthropologie, Rel.-Philosophie u. christl. Kunst	119 Bde
4. Exegese Altes Testament	278 Bde
5. Exegese Neues Testament (teilweise)	217 Bde
6. Dogmatik u. ökumen. Theologie	74 Bde
7. Moraltheologie	39 Bde
8. Kirchengeschichte	199 Bde
9. Kirchenrecht	8 Bde
10. Pastoraltheologie	79 Bde
11. Pädagogik und Katechetik	147 Bde
12. Liturgiewissenschaft	296 Bde
13. Kirchenmusik	— —
14. Gesellschaftslehre u. Pastoralsoziologie	58 Bde
15. Homiletik und Rhetorik	159 Bde
16. a) Spiritualität	86 Bde
b) Bibliographischer Apparat	162 Bde
c) Schenkungen	152 Bde
	2324 Bde

Im Berichtsjahr konnte der Berichterstatter an einem Ausbildungskurs in den Monaten September — Dezember an der Österreichischen Nationalbibliothek teilnehmen.

Mit Wirkung vom 1. Jänner wurde Herr Josef Dopf (27 Stunden pro Woche) angestellt.

Am 1. 2. 1975 schied Herr OStR Dr. Rudolf Ardelt aus seiner halbtägigen Mithilfe an der Bibliothek aus.

Vom Buchbinder wurden 1067 Bände bearbeitet.

Für Bücherspenden ist zu danken: Pfarrer Josef Schürer, Pfarramt Schärding, Dr. Johann Singer.

Während der Sommerferien wurden aus dem Altbestand durch einen Großeinsatz der Theologen 13.398 Werke in provisorischen Titelaufnahmen erfaßt; die Bücher werden nun auch nach ihrer endgültigen Aufstel-

lung und Einarbeitung der Titelaufnahmen in den alten Katalog greifbar sein.

Fruchtbar erwies sich auch die Arbeit von Herrn OStR Dr. Rudolf Ardel im Depot 3.

1.704 Werke wurden an die einzelnen Institute abgegeben; so konnten verschiedene Neuankäufe für die Institute erheblich reduziert werden.

Die Ausstattung der Büroräume und des Lesesaales ist nun abgeschlossen.

Johann Inner t s b e r g e r

STIFT ST. FLORIAN

Archiv

Für geplante Kleinausstellungen aus den verschiedenen Sammlungsbe-
reichen des Stiftes, nicht zuletzt auch von Archivalien, wurden 5 Vitrinen
angekauft. An der großen Bruckner-Ausstellung in der Österreichischen
Nationalbibliothek war das Stiftsarchiv mit ca. 40 Exponaten beteiligt. Der
Verfasser nahm auch an der feierlichen Eröffnung teil. Verschiedene An-
fragen aus dem Ausland, für lokale Bruckner-Ausstellungen Originalma-
nuscripte Bruckners zu entleihen, konnten nicht positiv beantwortet wer-
den.

Der schon seit längerer Zeit vorbereitete Brucknerfilm von Hans C. Fi-
scher hatte am 1. September im Linzer Brucknerhaus Premiere. Im Zu-
sammenhang mit dem Film arbeitete Fischer auch an einem Brucknerbuch,
das 1974 erschien und eine Art Gegenstück zum Buch Leopold Nowaks sein
soll.

Die Neue-Schubert-Ausgabe, zu der auch das Musikarchiv Unterlagen
bestellt, machte im Berichtsjahr Fortschritte. Dasselbe gilt von der Bruck-
ner Gesamtausgabe unter Leitung von Hofrat Leopold Nowak. Er konnte
weitere bisher nicht gesehene Details klären.

Die Benützerzahl des Archivs blieb gegenüber dem Vorjahr etwa gleich,
die Korrespondenz ebenfalls (53 : 50 Nummern).

Bibliothek

Die allgemeinen Bemerkungen hinsichtlich der Bibliothek wie Benützer,
Neuzugänge (173) ohne die Zeitschriften etc. gelten wie schon 1973. An-
fragen nach Mikrofilmen aus Handschriften konnten wieder dankenswer-
terweise mit Hilfe des oberösterreichischen Landesarchivs erledigt werden.

Wissenschaftliche Korrespondenz im Bibliotheksbereich konnte mit 78
Partnern geführt werden.

Im Berichtsjahr war es nach vielen Jahren wieder möglich, mit der Sich-
tung der alten und nicht entwerteten Entlehnscheine zu beginnen. Ebenso
wurden einzelnen Fachgruppen auf Vollständigkeit überprüft, im beson-
deren die Gebiete griechische und lateinische Klassiker und Übersetzun-
gen.

Kunst

Zum großen Ereignis der Schwanthaler-Ausstellung im Stift Reichers-
berg trugen auch die Stiftssammlungen bei. Zehn Exponate, darunter eine
Statue des hl. Sebastian und zwei kleine Holzreliefs, waren vertreten. Die
beiden Reliefs (Ruhe auf der Flucht, Maria Magdalena) von Thomas
Schwanthaler gingen anschließend an Reichersberg zur Ausstellung ins
Obere Belvedere. In geringem Ausmaß war das Stift an der Renaissance-
Ausstellung in der Schallaburg beteiligt (2 Stühle aus den Kaiserzimmern).

War es 1973 gelungen, den Marmorsaal wieder mit Kupfer zu decken, so konnte 1974 das Hauptschiff der Stiftskirche in derselben Art erneuert werden. Am barocken Stiftsmeierhof gingen die Sanierungsarbeiten weiter. Später dazugebaute Teile wurden entfernt. Die nunmehr zur Gänze sichtbar gewordene Westmauer wurde zum Teil bereits wieder neu verputzt. Im Abbruchmaterial fanden sich einige Reste (gotischer?) Säulen.

Zur Sicherung der Kunstschatze dient nun auch eine Alarmanlage. Zwei Stiftsansichten aus dem 19. Jahrhundert wurden erworben: eine hand-aquarellierte Original-Lithographie von J. Ziegler um 1846 und ein hand-aquarellierter Holzschnitt von Adexa um 1880. Der Verfasser hielt einige Spezialführungen und war beratend bei Filmaufnahmen tätig. Die wissenschaftliche Korrespondenz umfaßt 30 Personen bzw. Institute.

Musik

Die Feier des 150. Geburtstages Anton Bruckners im Jahre 1974 stellte an die Musiker große Anforderungen. Unter Leitung des Regenschori Augustinus F. Kropfreiter gelangten die großen Messen Bruckners zur Ausführung. Am ersten Dezember erklang als Uraufführung die in Kronstorf entstandene „Messe ohne Gloria und Credo“, die Hofrat Nowak im Zuge seiner Brucknerforschungen gefunden hatte.

In der Stiftskirche fanden eine Reihe von Konzerten statt. Die Sängerknaben und der Stiftschor brachten die Brucknermotetten, Kropfreiter spielte sämtliche Orgelwerke Bruckners.

Acht Orgelkonzerte im nun schon traditionellen Rahmen waren einem zweiten „Jubilar“ gewidmet. Franz Schmidt's hundertster Geburtstag wurde gefeiert.

Im Marmorsaal fanden 5 große Konzerte statt, davon drei im Rahmen der „oberösterreichischen Stiftskonzerte“.

Kropfreiter schuf wieder eine Reihe von Kompositionen, darunter einen Kompositionsauftrag der Stadt Linz zur Präsentation der neuen Orgel im Brucknerhaus. Auch die Festfanfare zur Eröffnung der Linzer Sporthalle stammt aus seiner Feder.

Eine neue Schallplatte kam im Dezember heraus: Konzert für Orgel und Bläser. Im Rahmen des Brucknerjahres war Kropfreiter an mehreren Fernsehaufzeichnungen beteiligt. Er machte wieder Auslandstourneen in die Schweiz, nach Deutschland und Schweden.

Ein anstrengendes Jahr haben auch die Florianer Sängerknaben hinter sich. Außer der angestammten Mitwirkung am Kirchenchor hatten sie noch ein großes Pensum zu erledigen. Beim internationalen Chortreffen in Loreto (Italien) schnitten sie als bester Chor ab. Ferner wirkten die Knaben bei verschiedenen Rundfunk- und Fernsehaufzeichnungen mit.

DDr. Karl Rehberger

DENKMALPFLEGE 1974

Achleithen, Schloß: Teilweise Neueindeckung des barocken Gartenpavillons in Holzschindeln.

Almegg, Schloß: Weiterführung der Instandsetzungsarbeiten an der gesamten Schloßanlage (siehe Jahresberichte 1971 und 1973): Sicherung der Hofabschlußmauer im Berichtsjahr.

Altmünster, Kalvarienbergkirche: Teileinsturz des Dachstuhls, wodurch eine Gefährdung der Standsicherheit der Kirchenmauern entstand. Sicherungsaktion: Herstellung eines neuen Dachstuhls mit Dachhaut.

Aschau, Filialkirche: Sanierung der Dachzone und Außeninstandsetzung an dem weithin in der Landschaft sichtbaren Bauwerk.

Aurolzmünster, Schloß: Wegen der ungünstigen Eigentumsverhältnisse haben alle bisherigen Bemühungen um das vom Verfall bedrohte bedeutende Baudenkmal zu keinem entscheidenden Erfolg geführt. Gegen Jahresende wurde mit Unterfangungsarbeiten am einsturzgefährdeten Marstall-Pavillon begonnen.

Bad Goisern, Haus Nr. 90: Am sogen. „Färberhaus“, einer besonders stattlichen Bauanlage des frühen 16. Jhdts., wurden zwei profilierte Rotmarmor-Fenstergewände an der Straßenfassade erneuert.

Bad Leonfelden Nr. 90 (ehem. Spitalskirche): Abschluß der Fassadeninstandsetzung am Kirchenschiff.

Braunau a. I., Stadtbild Erhaltung, Fassadenaktion: Die 4. Phase im Berichtsjahr enthielt 25 Objekte. Es konnten einzelne Häuser am Stadtplatz, in der Linzerstraße, Palmstraße, Kirchenplatz, H. Steininger gasse, J. Fischergasse, Färbergasse, Bahnhofstraße, Salzburger-Vorstadt, Lerchenfeldgasse, Quergasse, Berggasse und Am Berg berücksichtigt werden.

Braunau a. I., Altstadt 10 (Alte Herzogsburg): Adaptierung nach Ankauf seitens der Stadt als Bezirksmuseum, in dem Teile des Stadtmuseums untergebracht werden sollen.¹ Die Aktion läuft seit 1973.

Braunau a. I., Stadtplatz 32: Instandsetzung der Fassade.

Christkindl, Pfarrkirche: Neueindeckung der Kuppel in Kupferblech an Stelle des verrosteten Eisenblechs.

Engelhartszell Nr. 11: Es handelt sich um ein Innviertler Flachgiebelhaus, welches im Kern vermutlich aus dem 17. Jh. stammt und mit freskierten Hausbildern (ehem. Hufschmiede) ausgestattet ist. Folgende Arbeiten wurden vorgenommen: Erneuerung des Dachstuhls, Fassadeninstandsetzung, Wiederherstellung der Fenster mit der ursprünglichen Sprossenteilung, Restaurierung eines Hausbildes sowie Instandsetzungsarbeiten im Inneren.

E n n s, Stadtmauer beim Haus Basteigasse 6: Instandsetzung einer ein-sturzgefährdeten Stelle mit Konglomeratsteinverkleidung.

E n n s, Grabungen: Fortsetzung der Notgrabung und Konservierung der Funde auf den ehem. Plochbergergründen. (Vgl. den gesonderten Bericht des Grabungsleiters).

E n n s, Römerlager: Notgrabung bei der Lorcher-Brücke. (Vgl. den gesonderten Bericht des Grabungsleiters).

E n n s, Hauptplatz 19 (Altes Rathaus): Nach Auszug des Bezirksge-richtes Adaptierung des gesamten Bauwerkes mit Arkadenhof durch den „Museumsverein Lauriacum“. Die Aktion läuft seit 1972.²

F r a n k i n g, Pfarrkirche: Neufärbelung des Innenraumes; liturgische Neuordnung sowie Neuherstellung der Orgelempore.

F r e i n b e r g, Pfarrkirche: Ausmalung des Inneren.

F r e i s t a d t, Stadtbild Erhaltung, Fassadenaktion: Die 3. Etappe im Berichtsjahr enthielt 13 Objekte. Es konnten folgende Straßenzüge bzw. Platzfronten berücksichtigt werden: Hauptplatz, Pfarrgasse, Eisengasse, Salzgasse und Waaggasse.

F r e i s t a d t, Schloß: Beginn einer von der Stadtgemeinde angeregten baulichen Instandsetzungsaktion in den Höfen und am Mauerwerk.

G a r s t e n, ehem. Stiftskirche: Südlich des Kirchenchores befindet sich die 1685 nach Plan von C. A. Carlone begonnene und 1687 vollendete Losensteinerkapelle. Sie ist mit Stuckzierat, Gemälden, Altar und Grabsteinen reich ausgestattet. Die Losensteinergrabmäler gehören zu den bedeutendsten des Landes aus der Zeit der Renaissance und sind durch Feuchtigkeit stark gefährdet. Die Pfarre hat sich zu einer Neuverwendung des Raumes als Wochentagskapelle entschlossen und wird dabei von den Diözesen Linz, Passau sowie den Gemeinden Garsten, Losenstein und der Denkmalpflege unterstützt.

Die Schäden bestehen in Ausblühungen mit großflächigen Abblätterungen und Korrosion des Materials, welches vornehmlich aus Zogelsdorfer Kalksandstein und Rotmarmor besteht. Programm der Arbeiten, die unter Heranziehung der Werkstätte des Bundesdenkmalamtes im Berichtsjahr in Angriff genommen worden sind: Photogrammetrische Aufnahme, Abtragung der Grabdenkmäler und Wiederaufstellung nach Abisolierung gegen die trocken zu legende Wand (Abrückung) und Boden.³ Dabei Entfernung der Ausblühungen und Verkrustungen sowie härtende Behandlung des angegriffenen Steines vor der Abtragung und der Wiederaufstellung. Untersuchung und Restaurierung des barocken Innenraumes (Stuck und Malerei).

G m u n d e n, Traungasse 4: Das Bürgerhaus besitzt einen wertvollen

spätgotischen Laubenhof, dessen Stützenwerk gegen Einsturzgefahr gesichert wurde.

Grein/Donau, Stadtplatz 5 (früher Nr. 85): Im Zuge einer Fassadeninstandsetzung an dem Bürgerhaus mit Eckrunderker und Kraggeschoß wurden bis dahin verborgen gewesene gotische Fenstergewände aus Granit freigelegt.

Hallstatt, Dachaktion: Weiterführung der seit 1963 laufenden Aktion zur Neu- bzw. Umdeckung der Dächer von Häusern im Ortsbereich (Holzschindel, teilweise dunkelgraue Eternitschindel). Im Berichtsjahr wurden Neu- bzw. Umdeckungen an 9 Objekten durchgeführt.

Hallstatt, Kalvarienbergkirche: Etappenweise Weiterführung der Gesamtinstandsetzung: Entfeuchtung des Mauerwerks, Putzerneuerung, Instandsetzung der Türen und Fenster sowie Malerarbeiten am Äußeren. Die Innenrestaurierung (Stuck, Malerei und Ausstattung) soll im kommenden Jahr durchgeführt werden.

Hartheim, Schloß: Weiterführung der im Berichtsjahr 1973 gemeldeten Instandsetzungsmaßnahmen in der Dachzone.

Höft, Filialkirche: Umdeckung des Daches in Biberschwanzziegeln, Erneuerung der Bedachung der Turmkuppel und der Dachwasserableitung, Verkleidung der Westfassade in der überlieferten Art mit Lärchenschindeln. Ausbesserung des sonstigen Fassadenputzes und Neufärbelung.

Hofkirchen i. M., Haus Nr. 36: Ausbesserung des Putzes und der Stuckverzierung der Fassaden und Neufärbelung.

Hohenbrunn, Schloß: Nach Einbeziehung des linken Erdgeschoßflügels in den Museumsbetrieb Einbau einer Radar-Sicherungsanlage, welche noch erweitert werden soll, sowie einer Alarmanlage für die Vitrinen.

Klam, Burg Clam: Mauerausbesserungen an allen vier Stockwerken des Bergfrieds sowie an der Außenfront des Hauptgebäudes zum Sakristeigarten.

Kastenreith, Taverne am Kasten: Abschluß der nach der baulichen Sanierung (siehe Jahresbericht 1972) in Angriff genommenen Ausgestaltung zu einem Flößermuseum durch den Verein „Flößermuseum Taverne in Kastenreith“ und Eröffnung als „Ennsmuseum“ am 8. Juni 1974.⁴

Kremsmünster, Stiftskirche: Beginn der Reinigung des Stucks und der Fresken (Mittelchor, Agapituskapelle, linkes Seitenschiff).

Während der Stemmarbeiten für eine elektrische Leitung Auffindung einer spätromanischen polychromen Blendarkatur (16 Nischen) an den Längs- und Polygonwänden des Mittelchores unter einer neuzeitlichen Vermauerung. Nur die drei mittleren Bogenpaare des Polygonschlusses konnten sichtbar belassen werden; durch Eigenveranlassung der Stiftsbau-

leitung wurden dabei eine Säule, ein Säulenschaft und ein Säulenschaftteil zur deutlicheren Darbietung der offen belassenen, jedoch nur fragmentarisch überlieferten Teile aus dem später wieder vermauerten Bestand transferiert. Diese Veränderung der ursprünglichen bauarchäologischen Situation wurde nachträglich akzeptiert und eine Dokumentation zur Auswertung durch die wissenschaftliche Bearbeitung erwirkt.⁵

Bei der gleichen Gelegenheit Auffindung und Bergung eines steinernen Ölbergreliefs im Bereich der spätmittelalterlichen Vermauerung des Nischentriforiums an der Nordwand des Mittelchores; Datierung der stark beschädigten, ansehnliche Reste der ursprünglichen Polychromierung aufweisenden Darstellung: um 1400.⁶

An drei der vier Wandpfeilervorlagen der nördlichen und südlichen Längsmauern des Mittelchores wurden spätromanische Architekturstücke (nach E. Doberer: keine Konsolen, sondern Sockel, welche das Niveau des Chorbaues von 1232 ff. belegen) unter den derzeitigen neuzeitlichen Basen festgestellt. Die Befundstellen mußten nach der zeichnerischen und photographischen Dokumentation wieder geschlossen werden.

Im Chorpolygon südöstlich des Hochaltares Notgrabung: Suchschacht bis unter das Rollschotterfundament der Apsismauer der Kirche. Die Aktion hat ein weiteres wichtiges Argument für die Schlußfolgerungen der 1972 durchgeführten Untersuchungen von L. Eckhart und B. Ulm,⁷ betreffend die Kryptafrage, geliefert.

Nördliche Seitenapsis (Candida-Chor) und Nordquerhaus: Entdeckung und Freilegung eines mittelalterlichen Fensternischenfragments; der Bestand konnte durch eine Türverblendung sichtbar erhalten bleiben. Im Zusammenhang damit Auffindung eines Wappengrabsteines von 1576, der nach Dokumentation in situ belassen worden ist.

Der Zugang aus dem Nordschiff zum sogen. Sacrarium, welches in nachmittelalterlicher Zeit gewölbt wurde, besteht aus einer steinernen Pforte mit anschließender Rundbogentonne, die zur mittelalterlichen Wölbung des als Turmunterbau identifizierten Raumes gehört:⁸ ihre Quadern und Fugen wurden freigelegt und präpariert.

Erdgeschoß (Läuthaus) des Nordturmes der Westanlage: Entfernung der barocken Vormauerung und weitgehende Wiederherstellung der überlieferten mittelalterlichen Baugestalt — analog dem Südturm mit der 1948 dorthin übertragenen Gunther-Platte. Unter den freigelegten Bauteilen hervorzuheben das romanische Fenster der Nordwand. Der ganze Raum zeigt eine reiche Polychromie und ornamentale Bemalung, die wohl um 1614 entstanden ist, sich aber wahrscheinlich z. T. an eine mittelalterliche Polychromierung anlehnt. Es handelt sich um eine kalkgebundene Malerei auf Kalktünche als Untergrund, die z. T. ergänzt worden ist.

Die Funde des Berichtsjahres⁹ sind im Kontext mit den vorangegangenen Untersuchungen¹⁰ zu sehen. Ihre zusammenfassende Darstellung und Deutung wird in dem zum Jubiläumsjahr erscheinenden Band der Österr. Kunsttopographie erwartet.¹¹ Der Vorbereitung dieser Publikation im Hinblick auf Fragen der mittelalterlichen Baugeschichte der Kirche diente auch ein Colloquium, welches vom 27.—29. Mai 1974 unter Heranziehung ausländischer Fachgelehrter vom Institut für Österr. Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes veranstaltet worden ist.¹² Zu beklagen bleibt, daß die als Desiderat angemeldete systematische archäologische Grabung im Inneren der Kirche¹³ aus Gründen des kultischen Betriebes — welche die Denkmalpflege natürlich zu respektieren hat — nicht durchgeführt werden konnte.

An der Hauptfassade der Kirche sind von der Werkstätte des Bundesdenkmalamtes schon 1973 Färbelungsuntersuchungen durchgeführt worden. Zwei barocke Systeme wurden festgestellt: Unterster Befund aus der Carlone-Zeit (um 1680—1700): Ziegelrote Gliederungen, weiße Horizontalgesimse und Kapitellzonen, dunkelgraubraun durchgefärbter Putz der Binnenfelder; zweite Schicht wohl eher erst im Zusammenhange mit der Gesamtrenovierung anlässlich der Millenariumsfeier von 1777:¹⁴ weiße Gliederung, rosa Simsbänder und lichtgrüner Grund.¹⁵

Kremsmünster, Stiftsgebäude: Weiterführung der Außeninstandsetzung: Fassadenerneuerungen im äußeren Stiftshof mit Eichentor, im Portenhof (Auffindung spätmittelalterlicher Bogenstellungen) und an der Sternwarte.

Grabung im Konvikthof (Schankhof) nördlich der Nordmauer der Kirche: Untersuchung eines Teiles der bei den Sondagen von 1973 entdeckten Mauerzüge.¹⁶

Kremsmünster, Kalvarienbergkirche: Aktion der Gemeinde als Beitrag zum Stiftsjubiläum 1977: Beginn der Dachsanierung.

Kremsmünster, Kirchberg 45: Nach der Sanierung des Holzschindeldaches (siehe Jahresbericht 1971) wurden im Berichtsjahr folgende Arbeiten durchgeführt: Horizontalisolierung mittels Durchschneiden des gesamten Mauerwerks und Einziehen einer Isolierschicht, Erneuerung der Fenster in alter Form (Sechsteilung), Instandsetzung zweier Haustüren, Fußbodenerneuerung, Kanalisation.

Kreuzen, Burgruine: Etappenweise Sicherung und Instandsetzung der noch vorhandenen Gebäudereste. Begonnen wurde mit der Sanierung der Dachzone des Arkadentraktes.

Lambach, Stiftskirche: Weiterführung der Untersuchungen im ehem. Westchor (vgl. Jahresbericht 1973). Die Suche nach der Herkunft der Feuchtigkeit im Bildträger der romanischen Wandmalereien hat im Be-

richtsjahr kein eindeutiges Ergebnis gebracht. Nach Beiziehung der Fresken-Experten Prof. Paul Mora vom Istituto Centrale del Restauro in Rom (23. und 24. Mai 1974) wurde beschlossen, im kommenden Berichtsjahr eine Mauerheizung an der Nordaußenwand des Nordturmes anzubringen.

Am 14. Februar 1974 im Österreichischen Kulturinstitut in Rom Vortrag: „Le pitture murali del Monastero di Lambach.“ Besprochen von F. Ceccopieri Maruffi in L'Osservatore Romano vom 23. Februar 1974.¹⁷

L a m b a c h, Stift: Übernahme der sogen. „Hausmutter“, einer gotischen Madonnenplastik aus der Sakramentskapelle des Stiftes durch die Meisterschule für Konservierung und Technologie der Akademie der bildenden Künste in Wien.

L a m b a c h, Bahnhofstr. 15: Unter Denkmalschutz stehende malerische Baugruppe (sogen. Hirschenwirthshaus) mit schmiedeeisernen Fensterkörben: Sicherung des Balkons.

L e s t Nr. 23, ehem. Bahnhof der Pferdeeisenbahn Linz-Budweis: Nach der Neueindeckung des Hauptgebäudes (siehe Jahresbericht 1971) Fortsetzung der Eindeckung mit dunkelgrauem Eternit am Werkstätten- bzw. Stallungstrakt.

L i c h t e n h a g, Ruine: Sicherungsarbeiten am Wehrturm und an den Mauerkronen.

L i n d a c h, Pfarrkirche: Holzwurmbekämpfung, Ergänzung fehlender Teile und Neuvergoldung an fünf barocken Statuen aus dem Langhaus, zwei Engelsköpfen und zwei Ornamenten von der Orgelbrüstung.

L i n z, Bethlehemstr. 7, Nordico: Die im Jahresbericht 1973 infolge dringenderer Arbeiten gemeldete Zurückstellung der Restaurierung einer frühbarocken kassettenartigen Stuckdecke im Großen Saal des 2. Stockwerkes konnte im Berichtsjahr durchgeführt werden.¹⁸

L i n z, Freinbergstr. 32–34, Collegium Aloisianum: Barocke Ölgemälde: „Bildnis des hl. Ignatius von Loyola“ und „Jesus der Kinderfreund“: Entfernung von Übermalungen, Doublierung und Spannen auf neue Keilrahmen.

L i n z, Graben 22: Putzausbesserung, Färbelung und Instandsetzung der Putten und Vasen am Hauptgesimse.

L i n z, Hauptplatz 15: Instandsetzung der künstlerisch wertvollen hauptplatzseitigen Fassade des unter Denkmalschutz stehenden Bürgerhauses.

L i n z, Hauptplatz 16: Instandsetzung der Fassaden und des Portals des im Kern aus der 2. H. d. 16. Jh. stammenden Bürgerhauses mit Arkadenhof.

L i n z, Landstr. 31, ehem. Ursulinenkloster: Umdeckung des Daches

und Fassadeninstandsetzung der Ostfront im Rahmen der Revitalisierungsmaßnahmen nach Ankauf durch das Land, die im kommenden Berichtsjahr in großem Maßstab als eine Schwerpunktaktion zum Europäischen Denkmalschutzjahr weitergeführt werden sollen.¹⁹

L i n z, Fabriksstraße 10, Prunerstift: Die Revitalisierung des der Stadt gehörenden Gebäudekomplexes ist ein Desiderat und Schwerpunktprogramm im Zusammenhang mit dem Europäischen Denkmalschutzjahr. Geplant ist die Adaptierung als Musikschule der Stadt Linz.²⁰ Im Berichtsjahr Bauaufnahme durch Studenten der Lehrkanzel Prof. Dr. H. Koepf von der Techn. Hochschule Wien und Ausarbeitung des Adaptierungsprojektes durch Arch. Prof. Dr. F. Fanta (Linz).

M a u t h a u s e n, Heindlkai Nr. 61: Instandsetzung der historisierenden Fassade: die bildhauerischen und farbigen Ergänzungen wurden nach aufgefundenen Resten der Originalfassung von 1870 durchgeführt.

M a u t h a u s e n, Heindlkai Nr. 62: An der im Original erhaltenen spätbarocken Schauseite Ausbesserung des Stuckdekors, Färbelung sowie Erneuerung der Fenster.

M i c h a e l n b a c h, Pestsäule: Steinmetzmäßige Überarbeitung sowie Ergänzungen im Bereich des Säulenkapitells.

M o n d s e e, Heimathaus: Fortsetzung des Ausbaues und Vorbereitung einer 1975 geplanten Ausstellung über die Mondseer Buchmalerei.

N a t z i n g, Filialkirche: Fortsetzung der im vergangenen Berichtsjahr gemeldeten Instandsetzungsarbeiten mit der Restaurierung der Stuckverzierungen des Innenraumes.

N e u h a u s / Donau, Schloß, Kettenturm (auch Wach- bzw. Räuberturm genannt): Der unmittelbar über der Donau gelegene Befestigungsteil gehört zum mittelalterlichen Bestand der Burganlage von Neuhaus. Der Verschönerungsverein St. Martin i. M. hat die Überwachung der Ausbesserungsarbeiten am Mauerwerk übernommen.

N e u w a r t e n b u r g, Schloß: Bauliche Sicherung, Anbringung eines Schmiedeeisengitters sowie Reinigung einer Marmor-Gedenktafel an dem im Park gelegenen barocken ehem. Falkenhaus.

O f t e r i n g, Pfarrkirche: Freilegung von Wandmalereien der 2. Hälfte des 15. Jh. an den Längswänden des Presbyteriums: Gregor-Messe und Geißelung Christi.

O t t e n s h e i m, Marktplatz 16, sogen. „Kindlhaus“: Fassadeninstandsetzung; Reinigung und Ergänzung von Steingewänden. Restaurierung des Gedenksteines und der Inschrifttafel.

P e t t e n b a c h, Pfarrkirche: Außeninstandsetzung und Neuverglasung der Fenster in Sechseckverbleiung.

Piberstein, Burgruine: Herstellung des Dachstuhls und der Dachindeckung in Eternit über dem Rittersaal.

Pulgarn, ehem. Klosterkirche: Dachinstandsetzung und Fassaden-
ausbesserung.

Pürnstern, Schloß und Ruine: Sicherungsarbeiten am Torturm, Wiederherstellung der Quaderbemalung.

Ranshofen, Karner: Beginn der etappenweisen Gesamtrenovierung: Schmiedeeisenarbeiten am Gittertor zum Kellerraum und Instandsetzung bzw. teilweise Erneuerung des Tuffsteinmauerwerkes.

Reichersberg a. I., Stift: Abschluß der gemeldeten Arbeiten (siehe Jahresbericht 1973) im Sommerrefektorium mit oktagonalem Vorraum, in der Gruftkapelle und in der Bibliothek, desgleichen an den Dachzonen der Wirtschaftsgebäude.

Schwanthaler Ausstellung des Landes Oberösterreich: Sie hat vom 3. Mai bis 13. Oktober 1974 stattgefunden. Seit 1971 hat sich die Werkstätte des Bundesdenkmalamtes intensiv und in steigendem Maße mit dem Unternehmen befaßt. Über 260 zum Teil lebensgroße Skulpturen wurden untersucht und zumindest konservatorisch behandelt. In die Exponate-Auswahl kamen Objekte von 121 Leihgebern, davon allein 78 aus Oberösterreich: 50 aus Stiften und Pfarren, 6 aus Museen und Heimathäusern und 22 aus Privatbesitz. Der Bezirk Ried überragte dabei mit 37 Leihgebern alle anderen mit großem Abstand. Es ist nicht möglich, diese große Anzahl der behandelten Objekte mit Restaurierberichten hier anzuführen; dies ist bereits anderweitig geschehen. Auf die einschlägigen Publikationen wird zur weiteren Information verwiesen.²¹ Über diesen Anlaß hinaus sind demnach in den eineinhalb Jahrzehnten ab 1960 über 750 Einzelobjekte aus oberösterreichischem Kunstbesitz von den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes z. T. aufwendig restauriert worden, eine Leistung, die den Denkmalpfleger dieses Landes zu besonderem Dank verpflichtet.

Aus seiner Sicht sind noch folgende Gesichtspunkte als Folgerungen aus der Reichersberger Ausstellung anzuführen: Außer dem wissenschaftlichen Ertrag und der Erhärtung der Erkenntnis der Schädlichkeit von Warmluftheizungen in den Kirchenräumen ist es vor allem die sich immer mehr aufdrängende Einsicht in die Unzulänglichkeit herkömmlicher, gewerbsmäßiger Restaurierungen, gemessen am Standard von Werkstätten und Laboratorien mit internationalem technologischem Niveau. Nicht nur neue Maßstäbe, sondern auch neue Dimensionen hinsichtlich Zeit- und Geldaufwand ergeben sich, so etwa werden z. B. ca. 80 Arbeitsstunden allein für die exakte Freilegung der mattvergoldeten Haarpartie einer Plastik unter der Stereolupe als durchaus geläufige Norm einer verantwortungsbewußten Restaurierung angesehen. Rechtliche und finanzielle Probleme für den

denkmalpflegerischen Alltag von nicht unerheblichem Ausmaß treten hier auf, zugleich die Notwendigkeit, über die Relation zwischen Aufwand zur Realisierung eines solchen konservatorischen Postulats und Bedeutung bzw. Wertigkeit des Objektes im Einzelfall mehr nachzudenken. Die andere Alternative, nämlich: Beschränkung und Konzentration auf die Erhaltung des jeweils überlieferten Zustandes gewinnt hier — sofern sie im konkreten Fall realisierbar ist — besonderes Gewicht, u. E. aber nicht nur in Richtung auf Restaurierungen des gewerbsmäßigen Typus, sondern — mutatis mutandis — für Restaurierungen überhaupt: auch und vielleicht gerade die mit größtem Aufwand an Zeit, Gewissenhaftigkeit und Mitteln durchgeführte Freilegung und Konservierung schafft in vielen Fällen nicht die Frage aus der Welt, wie die auf den Alterszustand des Originals bloßgelegte Materie — trotz unseres heute unbestreitbar besseren Wissens um schädliche Wirkungen, z. B. der alten, meist leimgrundierten Übermalungen und trotz unserer modernen Schutzmittel — auf die Dauer den lokalen Umwelteinflüssen gewachsen sein wird. Auch unsere Zeit hat auf technologischem Gebiet sicher nicht endgültige Lösungen gefunden,²² und ein weiteres, aus dem Ausstellungsbetrieb unserer Zeit sich ergebendes Problem tritt hinzu: das der Rückführung so behandelter Einzelstücke in das unverändert gebliebene Ensemble des Altares bzw. der plastischen Gruppe,²³ ein Problem, welches vor allem den Denkmalpfleger am Ort in der Zukunft befassen wird.

R o h r b a c h, Kleindenkmäler: Die „Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde und Heimatpflege im Bezirk Rohrbach im OÖ. Volksbildungswerk“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Eigentümern von Häusern und Kleindenkmälern bei der Erhaltung beratend zur Seite zu stehen: Im Berichtsjahr sind Fassadenausbesserungen an den Häusern St. Veit i. M. Nr. 40 und Sarleinsbach Nr. 44 sowie Instandsetzungsarbeiten an der „Waldkreuzkapelle“ in Pfarrkirchen i. M. und an der Dorfkapelle in Guglwald zu melden.

S t. F l o r i a n bei Linz, Stiftskirche: Neueindeckung des Daches in Kupferblech an Stelle des vorangegangenen schadhafte Blechdaches.

S t. F l o r i a n, Stiftsmeierhof: Putzinstandsetzung an der Westfassade des Hauptbaues und des Vorbaues. Gleichzeitig am Vorbau Dachstuhlinstandsetzung und Erneuerung der Dachhaut in Biberschwanzziegeln im Bereich des westlichen und südlichen Traktes. Die Frage der künftigen Zweckwidmung ist weiterhin offen.

S c h ä r d i n g a. I., Stadtpfarrkirche: Im Berichtsjahr 250. Jahrestag der Vollendung des Rohbaues der durchgreifend barockisierten Kirche: im Zusammenhang damit Innenrestaurierung geplant, die allerdings erst im kommenden Jahr im größeren Ausmaß anlaufen soll.

Scharnstein, Schloß: Dachinstandsetzung am Südostteil des Herrenhauses. Die Arbeiten erfolgen im Zusammenhang mit der für 1976 geplanten Ausstellung zum Thema „Bauernkrieg“.²⁴

Schaunberg, Ruine: Palas-Südwand und Kapellengewölbe: Sicherungsarbeiten am Mauerwerk.

Schlierbach, Stiftsbibliothek: Nach Abschluß der statischen Sicherungsmaßnahmen (siehe Jahresbericht 1973) Wiederapplikation und Ergänzung des barocken Stuckdekors an den verstärkten Pfeilern und Beginn der Freskorestaurierung. Gleichzeitig Neueindeckung des Daches durch die Bauverwaltung des Stiftes. In diesem und weiteren Räumen ist 1975 eine Margret-Bilger-Ausstellung des Landes als einer der Aktivitätsschwerpunkte im Rahmen des Europäischen Denkmalschutzjahres geplant.

Schlögen, römisches Kastell: Die 1957 vom OÖ. Landesmuseum ergrabenen Mauern der spätantiken Fortifikation sind durch Legung einer Wasserleitung im Zusammenhang mit einem nahe herangerückten Neubau gefährdet und verwahrlost. Neuerliche Konservierung der Fundamentreste: Teil der westlichen Kastellmauer, Toröffnung mit Fundamentblöcken für die Torleibung und die beiden inneren Tortürme; Verlegung der Wasserleitung.

Spital a. P., ehem. Stiftsgebäude: Im Bereich des hier untergebrachten Heimathauses Ausbesserung und Ergänzung des Stuckdekors und der Malerei in der Kapelle sowie Herstellung neuer Fenster in formaler Anlehnung an die alten Fensterstöcke.

Spital a. P., Friedhofskirche: Entdeckung, Freilegung und Restaurierung einer spätgotischen, z. T. sehr gut erhaltenen Kalkmalerei: Unterkirche: An der Chorwand Darstellung Jerusalems, datiert 1476. An den Rippen und Gewölben reiche ornamentale Darstellungen. Oberkirche: Im Presbyterium zwei ornamentale Schichten von 1444 und 1476 übereinander. Zustand belassen und konserviert; im Langhaus bloß jüngere Schicht vorhanden.

Stadl-Paura, Dreifaltigkeitskirche: Weiterführung der Innenrestaurierung (siehe Jahresbericht 1973): Seitenaltäre, Gott-Sohn und Heilig-Geist-Orgel. Abschluß zum 250. Todesjahr des Erbauers, Abt Maximilian Pagl (1975) zu erwarten.

Steyr, Stadtbild Erhaltung, Fassadenaktion: Mit Leistungen der Eigentümer, des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, des Amtes der oö. Landesregierung sowie des Magistrates Steyr konnte im Berichtsjahr die 6. Bauphase zum Abschluß gebracht werden. Es sind insgesamt 12 Objekte, und zwar in der Pfarrgasse, Enge Gasse, Ennskai,

Brucknerplatz, Stadtplatz, Ortskai und die Dreifaltigkeitssäule im Schloßpark berücksichtigt worden.

Steyr, Kirchengasse 16: Ausbesserungsarbeiten am Biberschwanzdach.

Steyr, Schloß Lamberg: Fortsetzung der Innenrestaurierung des Bibliothekstraktes: Bücherschränke und Fußböden. Fertigstellung und Einräumung des in provisorischen Stellagen gelagerten Bücherbestandes (ca. 12.000 Bände) für 1975 zu erwarten.

Thalheim bei Wels, Pfarrhof: Abnahme und Lagerung der durch Brand des Gebäudes am 4. 6. 1974 gefährdeten Stuckdecken (Mitte 17. Jh.). Wiederapplikation nach Dachherstellung geplant.

Tillyburg, Schloß: Substanzsicherung, teilweiser Neuverputz und Neufärbelung des Südwestturmes.

Unteraffnang, Filialkirche: Dachinstandsetzung und Neueindeckung mit dunkelgrauem Eternit.

Unterirrach, Filialkirche St. Jakob: Fortsetzung und Abschluß der Gesamtinstandsetzung.

Unterlochen Nr. 9: Unter Denkmalschutz stehendes Bauernhaus mit reicher Stuckdekoration des Spätbarock an den Fassaden. Ausbesserung der Dachwasserableitung sowie der Saumverblechungen.

Vichtenstein, Schloß: Weiterführung der Umdeckung des Daches.

Vöcklabruck, Stadtplatz 37: Fassadeninstandsetzung mit teilweiser Stuckergänzung.

Vöcklamarkt, Kalvarienbergkirche: Bauliche Sicherung der Dachzone und Eindeckung in Lärchenschindeln.

Walding, Pfarrkirche: Holzwurmbekämpfung, Ergänzung der fehlenden Holzteile sowie der Beschläge und Schlösser an einem barocken Sakristeischrank mit Aufsatz in Eiche.

Waxenberg, Burgruine: Vor einem Vierteljahrhundert wurde der 30 m hohe Rundturm vom Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein Waxenberg zu einer Aussichtswarte ausgebaut. Behebung von Mauer Schäden an der Westseite.

Weißenberg, Schloß: Bauliche Instandsetzungsmaßnahmen am Südwestflügel sowie an Teilen des Nordwest- und Südostflügels: Dachsanierung und Dachwasserableitung. Im Inneren Adaptierungsarbeiten.

Wels, Schmidtgasse 25: Fortsetzung der Restaurierung des Säulenarkadenhofes: Teilweise Putzinstandsetzung und Färbelung.

Wels, Stadtplatz 11: Instandsetzung und Färbelung der Schauseite.

Wels, Stadtplatz 24: Sogen. Haus der „Salome Alt“: Fassadenaus-

besserung, vor allem an den schadhaft gewordenen Malereien des Eckerkers.

Wels, Stadtplatz 45: Fassadeninstandsetzung mit Putzausbesserung und Färbelung; die gotischen Fenstergewände aus Granit wurden gereinigt und ausgebessert.

Wernstein a. I., Mariensäule: Seit den letzten Ausbesserungsarbeiten vor eineinhalb Jahrzehnten sind an dem exponiert stehenden Denkmal neuerliche Schäden aufgetreten, die eine umfassendere Behandlung forderten: Reinigung und Verfugung aller Graniteile, Ausbesserung aller Fehlstellen, besonders bei den Figuren; Härtung und Imprägnierung aller Sandsteinteile; Abdichten aller waagrechten Flächen; Ergänzen und Nachziehen aller Schriften; Wiederherstellung der Beigaben der Figuren und Neuvergoldung; Polieren der Säule mit Steinöl.

Wilhering, Stiftskirche: Im Sommer des Berichtsjahres hat die Stiftsverwaltung nach einer Probearbeit in der ehem. Grundemannschen Gruftkapelle mit der Eingerüstung und Restaurierung des Presbyteriums der Kirche begonnen. Ausgangspunkt war der auch seitens der Kulturverwaltung des Landes unterstützte Wunsch nach Reinigung der überaus stark verschmutzten künstlerischen Ausstattung. Schon die im Herbst 1972 über Veranlassung des Bundesdenkmalamtes mit einem Hilfsgerüst durchgeführte Probeuntersuchung der Wandmalereien, des Stucks und der Vergoldungen hat im Verein mit archivalischen Forschungen, welche das Stift damals und intensiver noch im Vorjahr anstellen ließ,²⁵ zu dem überraschenden Ergebnis geführt, daß — entgegen der bisherigen Annahme — mindestens zwei größere Restaurierungen des Innenraumes stattgefunden haben: 1833 durch den Italiener Ravieri (nornehmlich der Wandmalerei) und 1909 durch H. Colli aus Linz, der sich neben der Ergänzung fehlender Teile der Dekoration hauptsächlich der Ausbesserung der alten Vergoldung durch Goldbronze gewidmet hat. 1924 oder 1926 soll eine — im Aktenarchiv nicht belegte — Entstaubung durchgeführt worden sein, bei der die Kirche mehrere Monate eingerüstet war.

Das erste seitens des Auftraggebers erwogene Projekt ging dahin, verschiedene überlieferte Dekorationselemente, so die ganze Vergoldung in der Gewölbezone über dem Hauptgesimse und einen Teil der ornamentalen Malerei (Brokatmuster, Rauten- bzw. Würfelmotive), bei der Restaurierung nicht mehr zu erhalten. Das so schwerwiegende Postulat nach einer Entfernung der Vergoldungen in der Gewölbezone gründete auf der Tatsache, daß der erhaltene Vertrag mit Johann Georg Frueholz, dem kurfürstlichen Hofvergolder aus München, vom 9. November 1746²⁶ sich in den aufgezählten Einzelheiten lediglich auf die Raumzone unterhalb des Hauptgesimses bezieht. Dem war prinzipiell entgegenzuhalten, daß — da auch

andere Verträge für die Ausstattung des Raumes nicht mehr erhalten sind — durchaus ursprünglich noch ein zweiter, verlorengegangener Vertrag für die Gewölbevergoldung existiert haben kann. Dazu kommt noch der Bericht Collis, der ausdrücklich nur von der Ausbesserung der Vergoldung spricht, und schließlich kommen auch die im Berichtsjahr veranlaßten Untersuchungen²⁷ zu dem Ergebnis, daß sowohl die in Mortandvergoldung angelegten Stuckteile (Rahmenprofile, Gitterfelder, Akanthusblattfolgen und einzelne Stuckschweife) als auch die Ocker-Grundfarbe der Ausstattung des 18. Jhdts. angehören und nicht entfernt werden können. Eine zu einem völlig ohne Vergoldung belassenen Gewölbebereich scharf kontrastierende, reich vergoldete untere Zone hätte die an diesem kostbaren spätbarocken Denkmal vielfach gerühmte einheitliche Raumwirkung optisch zerrissen. Auch die gemalten ornamentalen Motive gehören zur spätbarocken Konzeption und lassen sich ebenfalls anderswo nachweisen.²⁸ Mit Recht ist das plastische, malerische und polychrome Repertoire unserer Kirche immer als eine Konzeption des Rokoko angesehen worden.²⁹

So konnte schließlich der Grundsatz zur Geltung kommen, daß der gesamte überlieferte Ausstattungsbestand ohne jede gestalterische Interpretation seitens des Restaurators zu erhalten und zu restaurieren ist. Das gilt selbstverständlich ebenso für die Fresken des B. Altomonte, welche im wesentlichen sehr gut erhalten, wenn auch stellenweise übermalt sind.

Zell a. d. Pram, Schloß: Hier bahnt sich ein bedeutendes Revitalisierungsprojekt des Landes im Rahmen seiner Schwerpunktsetzungen für das Europäische Denkmalschutzjahr an. Es ist geplant, mit der Eigentümerin (Gemeinde Zell a. d. Pram) einen Pachtvertrag abzuschließen, um das Bauwerk künftig als ein vom Oberösterreichischen Volksbildungswerk betreutes musisches Bildungsheim betreiben zu können. Das Adaptierungsprojekt liegt vor, und mit baulichen Sanierungsmaßnahmen in der Dachzone wurde bereits begonnen. Der Bund steuert die von ihm seit Jahren betreute Restaurierung der Fresken des Christian Wink bei. Im Berichtsjahr: Abnahme der acht Wandgemälde mit mythologischen Darstellungen von den Längswänden des Festsaales im Strappo-Verfahren. Die Maßnahme erwies sich wegen der geringen Adhäsion der Grundierschicht der tafeldartigen Bilder auf ihrem Malgrund als notwendig. Nach Aufbringung einer neuen Trägerschicht ist im kommenden Jahr die Wiederapplikation geplant.³⁰

Sonstige Aktivitäten

1. Kampagne für das Europäische Jahr des Denkmalschutzes 1975. Im Sinne der Empfehlung des Österreichischen Nationalkomitees (siehe Jahresbericht 1973) hat sich in Oberösterreich ein Regionalausschuß gebildet,

dessen Agenden vom Vorstand des „Vereines Denkmalpflege in Oberösterreich“ wahrgenommen werden. Um die Anliegen der Kampagne³¹ bis an die kommunale Ebene heranzutragen und jede Gemeinde für einen eigenen Beitrag zum Denkmalschutzjahr im Sinne der Zürcher Empfehlung zu interessieren, werden Referate anlässlich von Bürgermeisterkonferenzen in den Bezirken gehalten. Im Berichtsjahr wurden alle Bezirke mit Ausnahme von Grieskirchen und Kirchdorf a. d. Krems erfaßt. Ungefähr 160 Gemeinden haben bis jetzt ihre Absicht zur Mitleistung kundgetan. Größere Schwerpunkte zeichnen sich ab bei: Linz, Prunerstift und Ursulinenkloster; Schlierbach, Stift; Scharnstein, Schloß; Zell a. d. Pram, Schloß (siehe auch unter den Objekten).³²

2. Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten. Im Berichtsjahr Start der Aktion zur Kennzeichnung der Kulturgüter in Zusammenarbeit mit der Konventionsabteilung des Bundesdenkmalamtes und den Bezirkshauptmannschaften. In unserem Bundesland, welches mit dem Burgenland als erstes die umfassende Bezeichnung der Vorrang-Kulturgüter durchführt, sind in dieser Aktion 386 Gemeinde- und Ortslisten und 2599 Kennzeichen ausgesandt worden.³³

Dr. Norbert Wibiral

ANMERKUNGEN

¹ O. Wutzel, Aktive Denkmalpflege in Oberösterreich, in: Oberösterreich-Kulturzeitschrift 25 (1975) 1. Heft, S. 24.

² O. Wutzel, a. a. O., S. 24.

³ G. Tripp, Die Restaurierwerkstätten des Bundesdenkmalamtes und ihre Leistungen für Oberösterreich, in: Oberösterreich-Kulturzeitschrift 25 (1975) 1. Heft, S. 6 und Abb. S. 6 und 7.

⁴ Vgl. F. Lipp, Alter Kasten — Neues Ennsmuseum. Ein Beitrag zum Kapitel Denkmalschutz-Museumspflege, in: Oberösterreich-Kulturzeitschrift 25 (1975) 1. Heft, S. 33 ff.

⁵ Kommissionelle Überprüfung durch die Bearbeiterin der mittelalterlichen Bauschichte des Stiftes für die Österr. Kunsttopographie, Dr. E. Doberer, und den Berichterstatter, Landeskonservator Dr. N. Wibiral, am 12. März 1975 und Dokumentationsberichte des Bildhauers H. Braun vom 16. Dez. 1974 und vom 21. April 1975 im Archiv des Landeskonservatorates. Eine ebenso zustande gekommene probeweise Ergänzung zweier Eckdienste durch in der Vermauerung vorgefundene Säulenfragmente wurde wieder entfernt.

⁶ Vgl. z. B. die Ölbergsszene auf dem Judenburger Passionsretabel im Grazer Landesmuseum von ca. 1410; A. Stange, Deutsche Malerei der Gotik, 11. Bd., München-Berlin 1961, S. 60 und Abb. 127. Ferner die wohl etwas späteren Ölbergreliefs an den Außenseiten der Pfarrkirchen von Enns-Lorch und von Ottensheim (1. bzw. 2. Viertel 15. Jhdt.); Dehio-Handbuch der Kunstdenkmäler in Oberösterreich, 5. Aufl., Wien 1971, S. 189 und 224.

⁷ Österr. Zeitschrift für Kunst u. Denkmalpflege XXVII (1973), S. 22 und 196 f.

⁸ E. Doberer, in: Österr. Zeitschrift für Kunst u. Denkmalpflege XXVIII (1974), S. 26.

⁹ Ausführlicher dargestellt von W. Neumüller, O. S. B., Freilegungen und Funde in der Stiftskirche Kremsmünster im Jahre 1971, in: Informationen des Diözesan-Kunstvereines Linz 1974, Heft 3/4, S. 9–14.

¹⁰ Österr. Zeitschrift für Kunst u. Denkmalpflege XXVII (1973), S. 1–24, XXVIII (1974), S. 4–34.

¹¹ Vgl. die Vorträge von E. Doberer über die mittelalterliche Baugeschichte der Kirche am 12. und 13. März 1975 im Stift Kremsmünster und in der Volkshochschule von Salzburg.

¹² Protokoll über dieses Colloquium, verfaßt vom obzit. Institut, im Aktenarchiv des Landeskonservatorates.

¹³ L. Eckhart und B. Ulm, in: Österr. Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege XXVII (1973), S. 196 f.; N. Wibiral, ebenda XXVIII (1974), S. 12.

¹⁴ Th. Dorn, Abriß der Baugeschichte Kremsmünsters, Linz 1931, S. 75.

¹⁵ G. Tripp, Die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes, in: Alte und moderne Kunst: Sonderheft Europäisches Denkmalschutzjahr 1975, S. 26 und Farbabbildung 1 auf S. 25.

¹⁶ J. Offenberger, in: Fundberichte aus Österreich 13 (1974), Wien 1975, S. 172–175, Plan-Abb. 329–330.

¹⁷ Ein Teil dieses Vortrages ist erschienen: N. Wibiral, Appunti sull'iconologia delle pitture nella chiesa del monastero di Lambach, in: Il Romanico. Atti del Seminario di studi diretto da P. Sanpaulesi, Istituto per la Storia dell'Arte Lombarda, Milano 1975, S. 91–110.

¹⁸ A. Wied, Die Stuckdecken im Nordico, in: Linzer Stukkateure, Katalog zur ersten Ausstellung des Stadtmuseums Linz im Nordico, 1973, S. 107 ff.

¹⁹ Zur Genese des Großvorhabens: O. Wutzel, a. a. O., S. 20 f.

²⁰ N. Wibiral, in: linz aktiv 52 (1974), Kulturbeilage, S. III.

²¹ Katalog der Ausstellung „Die Bildhauerfamilie Schwanthaler 1633–1848“ im Augustinerchorherrenstift Reichersberg am Inn, 3. Mai bis 13. Oktober 1974: hier S. XIII–XVIII die nach Orten alphabetisch geordnete Leihgeberliste und S. 101 ff. die Restaurierberichte zu den Exponaten; hervorzuheben: M. Koller, Material, Fassung und Technologie der Schwanthaler und die Problematik von Restaurierung und Erhaltung ihrer Werke, ebenda, S. 187 ff. Die auch nicht zur Ausstellung gelangten, in den Werkstätten behandelten Werke miteinfaßt bei G. Tripp, Die Restaurierwerkstätten des Bundesdenkmalamtes und ihre Leistungen für Oberösterreich, in: Oberösterreich-Kulturzeitschrift 25 (1975), Heft 1, S. 2 ff. und S. 10 ff. (alphabetische Liste).

²² Zu beachten die Warnung vor zu großem Vertrauen in die Fortschritte unserer heutigen Restauriertechnik bei E. H. Gombrich, Kunst und Illusion, Köln 1967, S. 79. Nicht die Wiederherstellung vergangener Wirkungsweisen des Kunstwerkes — genau genommen eine Utopie — sondern die Erhaltung der Materie des Kunstwerkes allein ist erstes Axiom der Denkmalpflege. Vgl. C. Brandi, Teoria del restauro, Roma 1963, S. 35 ff.

²³ Vgl. F. Fuhrmann, Das Bildhauergeschlecht der Schwanthaler und die Kunstgeschichte, in: Katalog a. a. O., S. 25.

²⁴ O. Wutzel, a. a. O., S. 23 f.

²⁵ Dem Herrn Stiftsarchivar Dr. B. Hofer und seiner Mitarbeiterin, Frau G. Knopp, ist für die Erarbeitung des Quellen-Dossiers besonders zu danken.

²⁶ P. Amadeus Reisinger, Beiträge zur Geschichte der Stiftskirche Wilhering, in: Christl. Kunstbl. 70 (1929), S. 107–110. Interessant ist die auf neuwertige Wirkungsweise abzielende Forderung, den „Stukh auf das Künstlichst und dauerhafteste mit dem besten Goldt in Glanz und auf das reichste zu vergoldten . . .“

²⁷ Berichte von W. Campidell vom 5. Sept. 1974 und von M. Koller vom 13. Sept. 1975 im Aktenarchiv des Landeskonservatorates.

²⁸ Vgl. z. B. die Brokatmalereien und ebenso die Verwendung von Mortandvergoldung am Stuck des Johann Michael Feichtmayr — der bekanntlich auch in Wilhering mitarbeitete — an den Wänden und Gewölben in der Klosterkirche von Ottebeuren. Hierzu: W. Bertram, Benediktinerabtei restauriert, in: 1200 Jahre Benediktinerabtei

Ottobeuren (Zeitungsausschnitt 1964). Wertvolle Hinweise werden den Herren Dr. J. Taubert vom Bayer. Landesamt für Denkmalpflege in München und Konservator J. Lutz aus Leutkirch verdankt.

²⁹ Vgl. R. Guby, Die Stiftskirchen von Wilhering und Engelszell, in: Jahrbuch des Kunsthist. Institutes des deutsch-österreichischen Staatsdenkmalamtes XXII (1918), S. 76 ff.; E. Petri, Johann Michael Feichtmayr. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Rokoko, Inauguraldiss. München 1935, S. 7 f.

³⁰ N. Wibiral, Schloß Zell an der Pram — ein Revitalisierungsprojekt des Landes Oberösterreich, in: alte und moderne kunst, Sonderheft Europäisches Denkmalschutzjahr 1975, S. 48 ff.; O. Wutzel, a. a. O., S. 21.

³¹ Merkblatt zur Kampagne für das Europäische Jahr des Denkmalschutzes 1975, Hg. v. der Abteilung für Raumordnung und Denkmalschutz beim Europarat.

³² Vgl. die Übersicht von N. Wibiral, Das Europäische Jahr des Denkmalschutzes 1975 in Oberösterreich, in: Oberösterreich-Kulturzeitschrift 24 (1974), 4. Heft, S. 16 ff.; ders., Denkmalschutz verpflichtet, in: linz aktiv 52 (1974), Kulturbeilage, S. II ff.

³³ N. Wibiral, Die Haager Konvention, in: Amtliche Linzer Zeitung, Folge 42/1974 vom 18. Oktober 1974, S. 1043 ff.

OBERÖSTERREICHISCHES LANDESARCHIV

78. Jahresbericht (1974)

Ordnungsarbeiten

Im Berichtsjahr konnte die Ordnung des alten Bestandes des Welser Stadtarchives (bis 1850), das sich seit 1973 zu diesem Zweck im öö. Landesarchiv befand, abgeschlossen werden (Vgl. 77. Jahresbericht 1973, Jahrbuch des ÖÖ. Musealvereines 119/II, 1974, 147). Der umfangreichste Bestand dieses Archivs, die Akten, wurden von Prof. Georg Grüll und Archivkommissär Dr. Georg Heilingsetzer geordnet, eingeschachtelt und verzeichnet. Dabei wurde nach dem Muster des Stadtarchivs Freistadt verfahren und die Akten auf insgesamt 21 Hauptgruppen aufgeteilt. Diese fanden schließlich in 1233 Schachteln Platz. Die Arbeiten nahmen insofern viel Zeit in Anspruch, da sich die Archivalien in ziemlicher Unordnung befanden, so daß oftmals Einzelstücke einer eingehenden Prüfung unterzogen werden mußten.

Die Urkunden des Welser Archivs (insgesamt 1001) wurden von Oberarchivrat Dr. Othmar Hageneder und Frau Dr. Herta Hageneder geordnet und mit Regesten versehen, die 2726 Handschriften verzeichnete Amtsrat Norbert Grabherr. Als eigener Bestand wurde das Archiv der Steuerämter Wels und Lambach von der von der Stadt Wels zur Verfügung gestellten Kraft, Frau Mag. Elisabeth Prummer, aufgestellt. Dieselbe besorgte auch ein Verzeichnis der sogenannten „Betbriefe“ (3800 Stück), das sind Schriftstücke, die die „Bitte“ von Privatpersonen enthalten, das städtische Siegel bei ihren Urkunden verwenden zu dürfen. Außerdem war Frau Mag. Prummer noch mit dem Anfertigen der Register und der Reinschrift des Archivverzeichnisses beschäftigt.

Dr. Othmar Hageneder skartierte Untersuchungsakten der Bezirksgerichte Linz und St. Florian (1936–1944), wobei vor allem folgende Gruppen aufbehalten wurden: Strafsachen nach § 2 des Vagabunden-Gesetzes wegen unbefugten Bettelns (bis 1938), da hier ein Spiegelbild der damaligen wirtschaftlichen Lage geboten wird; ab März 1938 Strafsachen wegen körperlicher Beschädigung (§ 411 StG), wenn die Tat ihren Ursprung in politischen Motiven hatte; Akten über Strafsachen ausländischer Arbeiter; Strafsachen auf Grund von Anzeigen der GESTAPO; Ehrenbeleidigungen und Amtsehrenbeleidigungen, die einen Rückschluß auf die politische Stimmung zulassen und schließlich Vergehen wegen Verbreitung falscher, die öffentliche Sicherheit beunruhigender Gerüchte (§ 308 StG).

Fachinspektor Hermann Schoißengeier ordnete die 1973 teils vom Oberlandesgericht Linz, teils von den einzelnen Bezirksgerichten direkt ins Lan-

desarchiv gekommenen Grundbucharchivalien (Grund-, Satz- und Gewährbücher, Vgl. 77. Jahresbericht, 1973, 150) der Bezirksgerichte Bad Ischl, Bad Leonfelden, Braunau, Eferding, Engelhartzell, Enns, Frankmarkt, Freistadt, Gmunden, Grein, Grieskirchen, Grünburg, Haag a. H., Kirchdorf, Kremsmünster, Lambach, Lembach, Mattighofen, Mauerkirchen, Mauthausen, Neufelden, Neuhofen, Obernberg, Ottensheim, Perg, Peuerbach, Prägarten und Raab (zusammen 5325 Bände). Separat aufgestellt wurden die Grundbuchsurkunden ab 1851, die überwiegend in Faszikeln vorhanden sind. Weiters wurden von Schoißengeier auch die 1972 von der Bezirkshauptmannschaft Freistadt erworbene Registratur (Vgl. 76. Jahresbericht, 1972, 147) insgesamt 741 Faszikel Akten (1855–1938) und 349 Handschriften (1869–1938) neu verschnürt und aufgestellt.

Dr. Othmar Hageneder bearbeitete für den 1969 begonnenen Siegelkatalog die Urkunden der Stadtarchive Enns und Bad Ischl. Amtsrat Grabherr beendete die Arbeiten an der Klischeesammlung des Landesarchivs und fertigte ein Verzeichnis an. Die Arbeiten an der Wappen- und Siegelkartei wurden von ihm fortgesetzt (Vgl. 77. Jahresbericht, 1973, 148).

Archivschutz

Im Berichtsjahr besichtigte Landesarchivdirektor Hofrat Dr. Hans Sturmbacher das Schloßarchiv Puchheim und das Stiftsarchiv Lambach, Oberarchivrat Dr. Alois Zauner die Heimathäuser Steyr und Schwanenstadt, sowie das Stadtarchiv Schwanenstadt und das Herrschaftsarchiv St. Martin-Aurolzmünster. Fachinspektor Schoißengeier visitierte die Registraturen der Bezirkshauptmannschaft Steyr und der Stadtgemeinde Braunau am Inn sowie weitere 14 Gemeinderegistraturen im ganzen Lande. Außerdem überprüfte Schoißengeier Skartierungsanzeigen des Präsidiums der Finanzlandesdirektion für Oberösterreich, des Oberlandesgerichtes Linz, des Kreisgerichtes Steyr und der Bezirksgerichte Kirchdorf und Windischgarsten.

Die sehr schöne Karte von Landgericht und Herrschaft Peuerbach von Clemens Beuttler aus dem Jahre 1670 (Öl auf Leinwand, Sign. XVII/25a, rot), die sich schon in sehr schadhaftem Zustand befand, konnte restauriert werden und ist nun wieder im Ausstellungsraum des Landesarchivs zu sehen.

Neuerwerbungen

Im Jahre 1974 erhielt das öö. Landesarchiv von der Abteilung Presse des Amtes der öö. Landesregierung die Akten der Landeskorespondenz von 1945–1969 und vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen die

Feldmappen der Bezirksvermessungsämter Oberösterreichs. Diese Feldmappen sind Pläne der einzelnen Katastralgemeinden, auf denen seit ungefähr 1900 bis in die 50er und 60er Jahre die Veränderungen gegenüber den Indikationsskizzen des Franziszeischen Katasters eingetragen sind. Als Ergänzung zu den im Vorjahr erworbenen Beständen des alten Grundbuchs (Siehe unter Ordnungsarbeiten), kamen heuer die Bestände folgender Bezirksgerichte ins Landesarchiv: Enns, Grein, Grünburg, Kirchdorf, Kremsmünster, Lambach, Linz, Mauthausen, Perg, Pregarten, Steyr, Unterweißenbach, Wels und Windischgarsten.

Aus verschiedenen Bezirksgerichten gelangten wieder politische Strafakten ins Archiv, und zwar aus Mondsee (1933–1938), Urfahr (1938–1941) und Vöcklabruck (1935–1939).

Die evangelische Superintendentur A. B. für Oberösterreich übergab das gesamte Archiv, dessen Bestände bis ins 18. Jahrhundert zurückreichen, in der Hauptsache aber aus dem 19. und 20. Jahrhundert stammen. Eine große Sammlung von Siegeln, Petschaften, Typaren und Siegelabgüssen — meist oberöstr. Provenienz — übergab das OÖ. Landesmuseum, sechs Pergamenturkunden aus den Jahren 1493–1800 das Bundesdenkmalamt Linz. Direktionsrat Architekt Wilhelm spendete dem Landesarchiv seine eisenbahngeschichtliche Sammlung, die vor allem viele Fotos enthält, aber auch eine illustrierte Chronik der Bundesbahndirektion Linz (1835–1873), Pläne für den geplanten Umbau des Linzer Hauptbahnhofs 1938/39 sowie persönliche Dokumente des lange Jahre im Bahndienst tätig gewesenen Spenders. Aufgrund einer letztwilligen Verfügung gelangte der Nachlaß des ehemaligen christlichsozialen Politikers und Landesrates Prof. Ernst Hirsch, insgesamt 5 Schachteln Akten, ins Landesarchiv.

Ein weiterer Nachlaß konnte gewonnen werden, da Frau Emma Neweklowsky die Sammlungen ihres verstorbenen Gatten Walter Neweklowsky dem Landesarchiv überließ. Diese enthalten vor allem genealogisches, heraldisches aber auch topographisches Material, meist Oberösterreich betreffend.

Auch einige Einzelstücke kamen im Berichtsjahr ins Archiv: So übergab Hofrat Dr. Koch, Wien, ein Briefprotokoll der Pfarrkirche Schönau bei Schallerbach (1644–1660), Dr. Deutschmann eine Handschrift, die die Einnahmen und Ausgaben der Herrschaft Niederwallsee verzeichnet (1650), und Hofrat Dr. Freh eine Handwerksordnung für die Zimmerleute im Markte Gallneukirchen und in der Herrschaft Riedegg, die Kaspar von Starhemberg 1624 erlassen hatte, sowie eine gedruckte Dichtung von Joachim Rauch, eine „Gelegenheits-Humoreske“, die am 30. November 1862 zu Ehren des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Andreas Freiherr von Baumgartner, vorgetragen worden ist. OSTR Dr. Max Neweklowsky schließlich übergab eine Stammtafel der Familien Pfannl-Pfahnl.

B i b l i o t h e k

Das Jahr 1974 brachte der Bibliothek einen Zugang von 382 Werken in 502 Bänden, die durch Kauf, Spenden oder Tausch erworben werden konnten. 99 bisher broschürte Bände Zeitschriften wurden von der Buchbindelei Ammering in Ried gebunden. Unter den Erwerbungen sind vielleicht u. a. erwähnenswert:

Biographisches Wörterbuch zur deutschen Geschichte. Bd. 1 ff, München 1973.

Deutsche Wappenrolle. Bd. 6. 7. 9. ff, Neustadt/Aisch 1956—75.

Bavaria Sancta Hrsg. v. Georg Schwaiger. 1—3. Regensburg 1970—73.

Festschrift für Hermann Heimpel. 1—3. Göttingen 1971—72.

CZEIKE, FELIX: Das große Groner Wien Lexikon. Wien 1974.

Repräsentation und Parlamentarismus in Bayern vom 13. bis zum 20. Jahrhundert. Bd. 1 ff, München 1974.

MERICKA, VACLAV: Orden und Ehrenzeichen der österr.-ungar. Monarchie. Wien, München 1974.

Deutscher Städteatlas. Lief. 1 ff, Dortmund 1973.

Wappen der Städte und Märkte in Deutschland und den angrenzenden Ländern. Neustadt/Aisch 1974.

Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas. Lief. 1 ff, München 1972.

D i s s e r t a t i o n e n :

GIPP, SUSANNE: Dr. Alfred Ebenhoch. Wien 1974.

GROISS, EVA: Hans Spindler, München 1974.

RABITSCH, GISELA: Konzentrationslager in Österreich 1938—1945. Wien 1967.

SATTLER, GERTRUDE: Meierhöfe, Meier und Meierrecht in Oberösterreich. Wien 1936.

SCHENDL, UTE: Die religiöse Lage des Klosters Lambach im 16. Jh., Wien 1972.

SCHLISSLEDER, WILHELM: Die Rechte der Nationalitäten in Österreich und Ungarn 1848—1918. Salzburg 1974 (1949).

WELTIN, MAXIMILIAN: Beiträge zur Geschichte der Hauptmannschaft ob der Enns im 13. und 14. Jahrhundert. Wien 1970.

M a n u s k r i p t e :

HEBENSTREIT, HUGO: Die Grafen von Schallenberg. Linz 1973.

MAYER, JOHANN FRANZ: Wintersport in Oberösterreich. Mattersburg 1973/74.

Konsulent Josef Heider, Wien, vollendete wieder 14 Bände seiner Matrikenbearbeitung des Mühlviertels: Pfarre St. Oswald (3 Bde), Kefermarkt (1 Bd), Gutau (3 Bde), Lasberg (4 Bde), Hirschbach (3 Bde).

Der Tauschverkehr erfuhr 1974 keine Erweiterung, auch die Zahl der laufenden Zeitschriften blieb unverändert. Im Bibliothekstrakt konnten 1974 auch für die an der Ostseite gelegenen Fenster Jalousien angebracht werden.

Allen Spendern sei hier herzlich gedankt.

Zeitgeschichte und Dokumentation

Wie in den vorangegangenen Jahren konnten auch diesmal die einzelnen Sammlungen ausgebaut werden. So hatte das „Tonbandarchiv“ einen Zuwachs von 20 Kassetten (90 Stunden), meist Übernahmen vom ORF und Tonbänder der Plenarsitzungen des oö. Landtages. Ebenso wurde das „Plakatarchiv“ im Rahmen des Möglichen erweitert und die „Flugschriftensammlung“, letztere um drei Kartons aus Wirtschaft, Politik und Kultur. Eine wertvolle Ergänzung der zeitgeschichtlichen Sammlungen stellen 6 Filme (Wochenschauen) dar, wovon der älteste noch aus dem Jahre 1908 stammt. Die „Karikaturesammlung“ von Persönlichkeiten aus Oberösterreich ist nunmehr für die letzten drei Jahre vollständig. Leider ist es oft sehr schwierig, Aufnahmen aus früheren Jahrzehnten zu finden, immerhin konnte aber auch die Fotosammlung um ca. 100 Aufnahmen bereichert werden. Vollständigkeit ist jedoch erreicht hinsichtlich der Mitglieder des gegenwärtigen Landtages und auch die Fotos der aus Oberösterreich stammenden Mitglieder der österreichischen Bundesregierungen (seit 1918) sind komplett vorhanden. Die im Vorjahr begonnene Zeitungsdokumentation (Vgl. 77. Jahresbericht, 151) wurde um 1300 Blatt vermehrt.

Fotoarchiv

Das Fotoarchiv hatte 1974 einen Zuwachs von 144 Reproduktionen, die im eigenen Labor gefertigt wurden. Für auswärtige Archive, Institute und Forscher wurden insgesamt 432 Aufnahmen angefertigt. Mit dem Xeroxkopiergerät wurden 59.706 Kopien hergestellt, die zum großen Teil ebenfalls von auswärtigen Interessenten bestellt wurden.

Archivbenützung

Im Berichtsjahr kamen 335 Personen in den Lesesaal des Landesarchivs, was verglichen mit den letzten Jahren eine Steigerung um mehr als 20 % bedeutet. Die Benutzer waren in 2.187 Fällen persönlich im Lesesaal des

Landesarchivs anwesend und benötigten in 760 Fällen Bücher und 1427mal Archivalien. In zunehmendem Maße sind es auch Studenten der Linzer Hochschule, die für ihre Seminar-, Diplom- oder Doktorarbeiten die Hilfe des OÖ. Landesarchivs in Anspruch nehmen.

Nach Berufsgruppen aufgegliedert ergibt sich folgendes Bild: Schüler und Studenten 74, Mittel-, Haupt- und Volksschullehrer 55, Arbeiter und Angestellte 49, Pensionisten 49, Universitätsprofessoren, Assistenten und wissenschaftliche Beamte 37, Selbständige 33, Beamte 30, Geistliche 8. Die Forschungsgebiete waren in 129 Fällen wissenschaftlich-historischer Natur, 81mal standen (rein) heimatkundliche Themen im Vordergrund und 51 Personen beschäftigten sich mit heraldisch-genealogischen Fragen. Dazu kommen noch weitere 35 Personen, die die Klärung von rechtlichen oder wirtschaftlichen Fragen anstrebten und weitere 28, die sich mit Problemen anderer Wissenschaften wie Geographie, Germanistik und Soziologie auseinandersetzten und dafür Quellen und Literatur im Landesarchiv heranzogen.

Von den ausländischen Benützern kamen diesmal 11 aus der Bundesrepublik Deutschland und je ein weiterer aus Italien und den Vereinigten Staaten. Von diesen arbeitete Doz. Dr. Peter Vodosek (Stuttgart) über Beziehungen zwischen Württemberg und dem Lande ob der Enns im konfessionellen Zeitalter und der Kunsthistoriker Niccolo Rasmò (Bozen) über Johann Worath, einen in Oberösterreich tätigen Bildhauer des 17. Jahrhunderts, dessen Familie aus Südtirol stammte.

Wiederholt wurden Akten des OÖ. Landesarchivs von verschiedenen Stellen des Amtes der oö. Landesregierung und an auswärtige Institute und Forscher entlehnt und zahlreiche schriftliche und telefonische Anfragen aus dem In- und Ausland beantwortet. Oberarchivrat Dr. Zauner verfaßte 1974 wieder 31 wissenschaftliche Gutachten zu Fragen kommunaler Heraldik.

Wissenschaftliche Publikationen

Im Berichtsjahr erschien der 11. Band der Mitteilungen des OÖ. Landesarchivs, einer seit 1950 bestehenden Reihe, die mittlerweile bei der Fachwelt des In- und Auslandes Anerkennung gefunden hat. Dieser 11. Band enthält Vorträge eines Lorcher Symposiums aus dem Jahre 1970: Willibord Neumüller, Die Lorcher Martyrer, Friedrich Lotter, Lauriacum Lorch zwischen Antike und Mittelalter, Rudolf Zinnhobler, Lorch und die Passauer Bistumsorganisation, Josef Lenzenweger, Pfarre und Dekanat Lorch im kirchlichen Einflußbereich und Karl Rehberger, Zur Verehrung des hl. Florian im Stift St. Florian, und

allgemeine Aufsätze zur Landesgeschichte: Alois Zauner, Die Kirchweihchronik des Stiftes St. Florian (2. Teil), Hans Sturmberger, Vom Hospital zum Krankenhaus. Zur Geschichte des Krankenhauswesens in Oberösterreich bis zum 1. Weltkrieg, Herta Hageneder, Beiträge zur Geschichte der Minoriten in Enns von den Anfängen bis 1553, Altman Kellner, Beiträge zur Musikgeschichte des Stiftes Kremsmünster. Auszüge aus den Kalendernotizen des P. Beda Plank (1804–1830) sowie einen umfangreichen Rezensionsteil und einen Bericht über die Eröffnung der Ausstellung des OÖ. Landesarchivs „Oberösterreich in der Geschichte“.

Herausgegeben vom Landesarchiv wurde in der Reihe „Beiträge zur Zeitgeschichte Oberösterreichs“ das Buch von Harry Slapnicka, Von Hauser bis Eigruber. Eine Zeitgeschichte Oberösterreichs, Band 1. Vom Ende des ersten Weltkriegs bis zum Tode von Landeshauptmann Hauser im Jahre 1927, Linz 1974.

Beamte des OÖ. Landesarchivs veröffentlichten außer den schon erwähnten Arbeiten (in „Mitteilungen des OÖ. Landesarchivs“ und „Beiträge zur Zeitgeschichte Oberösterreichs“) noch folgende wissenschaftliche Beiträge:

STURMBERGER HANS: Briefe des Grafen Sigismund Anton Hohenwart vom Hofe des Großherzogs Leopold in Florenz 1778–1783, in: Beiträge zur neueren Geschichte Österreichs, hrsg. von H. Fichtenau und E. Zöllner, Wien 1974 (Festschrift für Adam Wandruszka zum 60. Geburtstag), 264–281; Ferdinand II., Emperor, in: Encyclopaedia Britannica (1974) 231–232.

ZAUNER, Alois: Das Städtewesen im Lande ob der Enns, in: Die Stadt am Ausgang des Mittelalters hrsg. von Wilhelm Rausch, Linz 1974, 109–123.

HAGENEDER, Othmar: Über das fürstliche Gesetzgebungsrecht beim steirischen Reimchronisten. In: Festschrift Nikolaus Grass, I. Band, Innsbruck-München 1974, 459–481.

HEILINGSETZER, Georg: Die geschichtliche Entwicklung von Traun, in: Stadt Traun. Festschrift zur Stadterhebung, Linz 1974, 17–32; Jörgen von Tollet, in: Neue Deutsche Biographie 10 (1974), 463–464.

SLAPNICKA, Harry: Vor 55 Jahren: Zweimal Standrecht in Oberösterreich, in: oö. Heimatblätter 28 (1974), 84–87; Zum Antisemitismus-Problem in Oberösterreich, in: Zeitgeschichte Heft 11–12 (1974), 264–267; Immer über dem österreichischen Durchschnitt. Oberösterreichs Industrie und die anderen Bundesländer, in: Amtliche Linzer Zeitung 5 1974; Erst seit 40 Jahren eigener Landtagspräsident ebenda 46/1974.

Außerdem lieferte Dr. Zauner das Manuskript zu einer Schulfunksendung des ORF über das Thema „Wie Oberösterreich entstand“, und Dr. Slapnicka sprach anlässlich eines Symposions des Katholischen Bildungswerkes Linz am 24. 1. 1974 über „Das Antisemitismus-Problem in Oberösterreich 1918–1938“.

P e r s o n a l i e n

VB Dr. Georg Heilingsetzer wurde mit Wirkung vom 1. Jänner 1974 zum Archivkommissär und Kontrollor Pauline Baumgartner mit demselben Datum zum Oberkontrollor bestellt.

Dr. Hans S t u r m b e r g e r

LANDESINSTITUT FÜR VOLKSBILDUNG UND HEIMATPFLEGE IN OBERÖSTERREICH

Die seit dem Jahr 1972 vom Landesinstitut (Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn, zugleich Leiter der Förderungsstelle des Bundes für Erwachsenenbildung für OÖ.) herausgegebene landeskundliche Zeitschrift „Oberösterreichische Heimatblätter“ erschien in gewohnter Weise zweimal pro Jahr und steht nunmehr im 28. Jahrgang (1974). Aus Heft 1/2 (104 Seiten mit Textillustrationen, 8 Kunstdruckseiten mit 12 Abb.) ist vor allem der Beitrag von Max Bauböck (†) über Franz Stelzhamer zu nennen; der Hauptartikel im Heft 3/4 (72 Seiten mit Textillustrationen, 12 Kunstdruckseiten mit 26 Abb.) ist den Orgeln der Stiftskirche Wilhering gewidmet; die Arbeit über die „Erhebung der Kulturgüter in Oberösterreich — Projektgruppe Raumordnung“ ist auch als Sonderdruck des Oberösterreichischen Volksbildungswerkes erschienen.

Seit der Spielzeit 1968/69 gibt das Landesinstitut jährlich ein Einführungsheft für die Teilnehmer an den von der Arbeitsgemeinschaft „Landabonnement im OÖ. Volksbildungswerk“ organisierten Theaterfahrten heraus, in dem die im Landabonnement des Linzer Landestheaters aufgeführten Werke kurz behandelt werden.

Über die vielfältigen Unternehmungen, Aktivitäten und Initiativen der 667 (Stand Ende 1974) Mitgliedseinrichtungen des OÖ. Volksbildungswerkes wird in den vom Landesinstitut herausgegebenen hektographierten „Mitteilungen des OÖ. Volksbildungswerkes“ berichtet, in denen auch grundsätzliche Arbeiten zu Fragen der Erwachsenenbildung veröffentlicht werden. Einige Arbeitsgemeinschaften geben darüber hinaus eigene Veröffentlichungen heraus, z. B. der „Stelzhamerbund der Freunde oö. Mundartdichtung“, der „Landesverband der Heimat- und Trachtenvereine Oberösterreich“ oder die „OÖ. Volkswirtschaftliche Gesellschaft“. Insgesamt wurden von den verschiedenen Volksbildungswerken und Sondereinrichtungen der Erwachsenenbildung im Jahre 1973 12.887 Veranstaltungen durchgeführt, die von 694.180 Personen besucht wurden. Dazu kommen weiters die Veranstaltungen des Verbandes der oö. Volkshochschulen, des Katholischen Bildungswerkes der Diözese Linz, der Evangelischen Bildungswerke, der Volksbildungsheime und des Bildungsreferates des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, Landesexekutive Oberösterreich.

Die 28. Jahrestagung des OÖ. Volksbildungswerkes (29.—31. März 1974 im Bildungshaus Schloß Puchberg) behandelte in Referaten der verschiedenen Interessensgruppen und in Podiumsgesprächen das aktuelle Thema „Leben mit Chemie“. Unter den verschiedenen Vorhaben wurde vor allem die Gestaltung von Bruckner- und Stelzhamer-Gedenkfeiern besprochen.

Neben dem bereits seit einigen Jahren bestehenden Bildungszentrum Stift Reichersberg, das 1974 infolge der Schwanthaler-Ausstellung des Landes Oberösterreich einige Monate hindurch blockiert war, wurde in Zell an der Pram zunächst eine Ausweichstelle für die Kurse und Seminare in Reichersberg, schließlich ein eigenes musikalisches Bildungszentrum eingerichtet, das mit 17. April 1974 offiziell als Mitgliedseinrichtung des ÖÖ. Volksbildungswerkes bestätigt wurde; nunmehr Restaurierung und Adaptierung des Schlosses. Das Bildungszentrum Stift Schlierbach wurde bereits 1973 eingerichtet, seine feierliche Eröffnung fand am 19. April im Rahmen der Frühjahrstagung des Arbeitskreises „Dokumentation landwirtschaftlicher und handwerklicher Geräte“ statt.

Neue Volksbildungswerke wurden im Berichtsjahr (in der Reihenfolge der Aufnahme) an der Landwirtschaftlichen Fachschule Ritzlhof, an der Hauswirtschaftlichen Fachschule Baumgartenberg, in Gaspoltshofen („Kulturring“), Munderfing, St. Ulrich bei Steyr, St. Peter am Hart, St. Agatha („Dorfgemeinschaft“), Mettmach und Weyer gegründet; einige davon anlässlich einer Bildungs- und Kulturwoche, die, wie schon in den Jahren zuvor — auch in vielen anderen Orten — gemeinsam mit dem Landesinstitut veranstaltet werden.

Der „Arbeitskreis Freunde der Volkskunst“ zeichnete als Hauptveranstalter einer interessanten Ausstellung in Ulrichsberg, „Bauernmöbel aus dem oberen Mühlviertel“, die dieses Gebiet erstmals als eigene Bauernmöbellandschaft auswies.

Als Vorbereitung zum „Europäischen Jahr des Denkmalschutzes 1975“ wurde über die verschiedenen Mitgliedseinrichtungen, vor allem die „Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege“, insbesondere auch zur fachgerechten Erneuerung von Kleindenkmalen (Kapellen, Bildstöcke usw.) aufgerufen, wobei bereits im Berichtsjahr eine beachtliche Reihe von Vorhaben fertiggestellt werden konnte.

Ein weiterer Schwerpunkt wurde auf die Beziehungen Volksbildung und Fremdenverkehr gelegt, die vor allem in einem vom Landesinstitut zusammen mit dem Landesfremdenverkehrsverband veranstalteten Seminar in Attersee (23.—25. Oktober 1974; „Oberösterreich noch Gastland 1980?“) eingehend erörtert und mit praktischen Beispielen belegt wurden.

Nachdem schon seit Jahren enge Beziehungen zu Einrichtungen der Erwachsenenbildung in Bayern, insbesondere in Niederbayern, bestehen, wurden diese Kontakte nunmehr auch auf Bayerisch-Schwaben ausgedehnt. Insbesondere sollen die Adaptierung alter, erhaltungswürdiger Gebäude zu Bildungszentren und die in diesen veranstalteten Freizeitkurse des ÖÖ. Volksbildungswerkes im dortigen Bereich als Vorbild dienen.

Dr. Dietmar A s s m a n n

OBERÖSTERREICHISCHES HEIMATWERK

Das Berichtsjahr brachte den „Durchbruch“ des Geschäftes Bürgerstraße 3 auf die Landstraße — im wortwörtlichen Sinn, d. h. es gelang, ein bestehendes Eckgeschäft Landstraße — Bürgerstraße anzugliedern. Nach umfangreichen Adaptierungsarbeiten unter der fachlichen Anleitung von Frau Konsulent Grete Wimmersberger mit Dipl.-Ing. Klaus Lohner als Architekten, konnte das neue Ladengeschäft in drei Etagen am 28. März offiziell seiner Bestimmung übergeben werden. Am selben Tag wurde im Kaufmännischen Vereinshaus die bereits traditionelle Frühjahrstrachtenschau abgehalten.

Überhaupt stand der Frühling im Zeichen der Tracht und der textilen Volkskunst, so wurden im Februar/März ein Trachtennähkurs für Fortgeschrittene (Leitung Frau Hildegard Kelp), zwei Klöppel-Fortsetzungskurse und ein Kreuzstichkurs abgehalten, der mit einer Ausstellung (27. März bis Ostern) in den Ausstellungsräumen der Bürgerstraße gekrönt wurde. Endlich konnte auch das Projekt der Herausgabe eines repräsentativen Männertrachtenprospektes in einer Auflage von 65.500 Stück verwirklicht werden.

Vom 16. bis 22. Juni nahmen der Vorsitzende und der Geschäftsführer des Heimatwerkes in ihrer Eigenschaft als Vertreter des Verbandes der österr. Heimatwerke an der Tagung des Verbandes Europäisches Heimatwerk, European folkart und craft federation, in Visby auf Gotland in Schweden teil. Diese Jahrestagung war verbunden mit der Durchführung eines sog. „Nordischen Things“, zu dem sich alle drei Jahre die Vertreter der Skandinavischen Heimatwerke treffen (Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland, Island und Färöer). Dieses Treffen war mit einer instruktiven Ausstellung der besten und neuesten Leistungen der skandinavischen Heimatwerke verbunden. Der edle Wettstreit um die Palme des Gediegensten, handwerklich und ästhetisch Reifsten und zugleich schöpferisch immer wieder Neuen, bot den österreichischen Teilnehmern Anregung und Anschauungsmaterial. Die in Visby neuerlich geknüpften Bande fanden ihren Niederschlag in einem Besuch von 25 schwedischen Heimatwerkleiterinnen, die das OÖ. Heimatwerk vom 24. bis 26. September begrüßen konnte. Während die schwedischen Gäste sich im besonderen für die Bildungseinrichtungen des Heimatwerkes und die kulturellen Förderungsmaßnahmen interessierten, konnten mit dem Schweizer Heimatwerk in Verfolgung seines Projektes für die Errichtung einer Verkaufsstelle europäischer Heimatwerkerzeugnisse in Zürich neue wirtschaftliche Kontakte geknüpft werden.

Die „stille Zeit“ des Spätherbstes und der Vorweihnacht war auch 1974 wieder für das Heimatwerk Hochsaison. Zwischen Oktober und Dezember

wurden nicht weniger als 10 Kurse (Trachtennähen für Anfänger und Fortgeschrittene, Kreuzstichsticken und Klöppeln) veranstaltet. Inmitten seiner Vorbereitungen für das Adventsingen, das ihn weit über seine Heimat berühmt gemacht hat, verstarb am 31. Oktober der Leiter des Salzburger Heimatwerkes Tobias Reiser. Er wurde am 6. November unter Beteiligung von Massenabordnungen seiner zahlreichen Freunde aus ganz Österreich und Bayern zu Grabe getragen. Namens der österreichischen Heimatwerke verabschiedete sich der Berichterstatter, zusammen mit einer Abordnung des gesamten Vorstandes, von dem langjährigen Freund und Mitbegründer der öffentlichen Geltung des Begriffes Heimatwerk in Österreich.

Dr. Franz Lipp

OBERÖSTERREICHISCHER WERKBUND

Der neue Anlauf, den der OÖ. Werkbund unter der Präsidentschaft von Prof. Gudrun Baudisch sichtlich genommen hat, drückte sich nicht nur in einem starken gesellschaftlichen Zusammenrücken (Veranstaltung regelmäßiger Treffen), sondern auch in Veranstaltungen aus. Mit der Raiffeisensparkasse konnte eine Vereinbarung wegen Überlassung von Vitrinen für ständige Ausstellungen im neuen Gebäude am Südbahnhof getroffen werden. Im Kulturzentrum Ursulinenhof an der Landstraße soll nach Fertigstellung der Werkbund einen Kanzleiraum und einen Ausstellungsraum erhalten.

Am 8. April konnte Altlandeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner eine Gruppenausstellung des Werkbundes in Salzburg, Universitätsplatz 6, eröffnen. Aussteller waren: Franz Josef Altenburg (Keramik) Gmunden, Josef Bergmair (Drechsler) Bad Goisern, Lore Bujatti (Buchbinder) Wien, Friedrich Goffitzer (Architekt) Linz, Erni Kniepert (Bühnen- und Kostümbildner) Wien, Friedrich Neugebauer (Schrift- und Buchgrafik) Bad Goisern, Anna L. Praun (Innenarchitekt) Wien, Gerda und Kurt Spurey (Porzellan) Wien, Waltraud Thalhammer — Günter Praschak (Keramik) Linz, Anton Raidel (Keramik) Gmunden, Waltrud und Arthur (Viehböck (Metallbildhauer) Linz, Jucunda Wagner-Weinmeister (Goldschmied) Schiltern, Ilse Wascher-Mühlbacher (Grafik) Wien, Wolfgang v. Wersin (Innenarchitekt) Bad Goisern, Gudrun Wittke-Baudisch (Keramik) Hallstatt.

Für die Mitglieder des österreichischen, bayerischen und schweizerischen Werkbundes wurde im Juli 1974 ein Ideenwettbewerb für den Entwurf einer Tischleuchte, die auch als Arbeitsleuchte Verwendung finden kann, ausgeschrieben.

Dr. Franz Lipp

PRIVATINSTITUT FÜR THEORETISCHE GEOLOGIE IN LINZ

Im Berichtsjahr standen insgesamt 5 Mitarbeiter zur Verfügung. Die Räumlichkeiten konnten um eine weitere Wohnungseinheit in Linz erweitert werden, um das Behelfslabor, die wissenschaftlichen Geräte und die Bibliothek aufzunehmen neben einem Konferenzraum. Für die Errichtung eines Stollenlaboratoriums in Linz für spezielle Langfrist-Untersuchungen wurden die Verhandlungen mit den entsprechenden Dienststellen durchgeführt.

Im Zuge der interdisziplinären Forschung erfolgten Grundlagenuntersuchungen über die Gebiete der Ingenieur-Geologie und Gerichtsgeologie sowie Anthropogeologie, und in Fortsetzung der wirtschaftsgeologischen Betrachtungen (Energie, Rohstoffe, Wasservorräte und Bodenfruchtbarkeit) wurden die Auswirkungen dieser Elemente auf die geopolitische Dynamik hin untersucht. Besonderes Interesse galt wiederum den Grundlagen der theoretischen Geologie und der Prognosetechnik.

Hinsichtlich der Anthropogeologie, welche vom Berichterstatter mit dem Titel „Das Wirken des Menschen im geologischen Geschehen, Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 1959“ begründet worden ist, sie stellt ein neues Teilgebiet der Geologie dar, ist zu bemerken, daß sie in Anbetracht der inzwischen eingetretenen globalen Umweltprobleme von zunehmender Bedeutung ist.

Die theoretische Geologie ist ein weiteres Spezialgebiet, welches vom Berichterstatter angestrebt wird, um den Wahrheitsgehalt geologischer Aussagen zu erhöhen und deren Wirtschaftlichkeit zu verbessern. Die Bemühungen hierüber gehen auf eine Studie des Berichtstatters zurück, welche in „Ein Beitrag zur funktionalen Betrachtung auf dem Gebiet der Phylogenie, Zentralblatt für Mineralogie etc., Jahrgang 1939, Abt. B, Nr. 7“ veröffentlicht wurde. Inzwischen hat sich, vor allem innerhalb der letzten 10 Jahre, eine ständig zunehmende Mathematisierung der Geologie ergeben, so daß heute von einer Teildisziplin der Geologie, der sogenannten Geomathematik, neue Impulse zu erwarten sind. Im Zusammenhang damit sind die internationalen Bestrebungen zu beachten, welche der Experimental-Geologie zuzuordnen sind. Obwohl bereits Ende des vorigen Jahrhunderts ein großes Werk über Experimental-Geologie veröffentlicht wurde, sind in der Folgezeit nur kleinere Ansätze zu beobachten. Im Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung der Geomathematik wird auch die Experimental-Geologie als eigenständiges Hilfsmittel geologischer Forschung zu erwarten sein. Es werden dadurch geologische Modelle bzw. Modellvorstellungen durch rechnerische Analysen und experi-

mentelle Beobachtungen auf ihre Verwendbarkeit zur Analyse geologischer Systeme entsprechend überprüft, zur Verfügung stehen.

Weitere Bemühungen dienten wiederum der Differenzierung der geologischen Methodik in Hinblick auf eine „Höhere und eine Niedere Geologie“ zur Bewältigung des 4-dimensionalen geologischen Raumes. Diese Trennung hat sich in methodischer Hinsicht als wertvoll erwiesen, was durch Anwendung in der Praxis bestätigt werden konnte. Werden mit den Methoden der „Niederer Geologie“ die räumlichen geologischen Strukturen erfaßt, so werden mit den Methoden der „Höheren Geologie“ die zeitlichen und energetischen Veränderungen dieser Strukturen ermittelt.

Hinsichtlich der Aktual-Geologie, welche besonders für die Ingenieur-Geologie und Anthropogeologie von Bedeutung ist, hat sich eine wesentliche Untergliederung ergeben. Demnach ist die „Parontologie“ als Untersuchungsgebiet anzuführen, welches dazu dient, die geologische Analyse historischer Dokumente und die Beobachtung geologischer Prozesse methodisch und systematisch auszubauen. In Ergänzung hierzu sind Methoden und Beobachtungen zu nennen, welche einer „Geologie der Mikrosekunde“ zuzuordnen sind.

Auf dem Gebiet der Geomorphologie sind die in früheren Jahren genannten Ergebnisse bestätigt worden, wonach geologische Spannungen des Gesteinsverbandes als Energiequelle geomorphologischer Prozesse zu beachten sind. Dieser Umstand ist zunächst an der Tiefenerosion der Traun unterhalb von Wels erstmals berücksichtigt worden.

Weitere Bemühungen galten den Problemen der Energie-Stoffwechsel-Bilanz geologischer Systeme, der Energietransformation und Energiespeicherung im Gesteinsraum.

Die Gliederung der derzeitigen Arbeitsgebiete umfaßt den Sektor der Grundlagenbearbeitung für die wissenschaftlichen Belange und jenen für die Grundlagen der Angewandten Geologie. Für den ersten Bereich sind die Sachgebiete der theoretischen Geologie mit Geomathematik und Experimental-Geologie zu nennen sowie Paläogeographie, Prognosetechnik und Aktual-Geologie mit Parontologie, Katastrophenforschung und Geologie der Mikrosekunde. Im Bereich der zweiten Gruppe erfolgte die Bearbeitung ingenieurgeologischer Grundlagen bzw. der Geotechnik, der Gerichtsgeologie, der Geomedizin (im Anschluß an ältere Untersuchungen), der Militärgeologie und geologischer Aspekte der geopolitischen Dynamik (hinsichtlich Energie, Rohstoffe, Wasservorräte, Bodenfruchtbarkeit und anthropogene Faktoren). In Verknüpfung beider Gruppen wurden die Bemühungen um die Anthropogeologie fortgesetzt.

Zur Bearbeitung der genannten Sachgebiete erfolgten entsprechend notwendige Literaturanschaffungen und Ankäufe von Instrumenten für das Laboratorium und die Arbeiten im Gelände. Es wurden 3 Feinstromgeräte

angeschafft, 1 Erdungsmeßgerät, 1 Ohmmeter, 1 Wärmeplatte zur Serienherstellung von Mikropräparaten, 1 Winkelschleifmaschine mit Ständer, 1 kleine Winkelschleifmaschine für Trennschnitte an Handstücken und Bohrkernen, 1 Recorder zur Datenspeicherung, 1 Einbeinstativ, 1 Kreuzschlitten, 1 Farbmeßgerät, 1 zweites Elektronenstrahl-Oszilloskop, 1 Analysenwaage, 2 Tastschwingungsmesser (ASCANIA) zur Messung und Aufzeichnung von Schwingungen von Maschinen, welche durch Gesteins- und Gebirgseigenschaften beeinflusst werden (z. B. Bohrmaschinen). Dadurch lassen sich Hinweise auf Gesteinseigenschaften ableiten und die technologische Seite des Maschineneinsatzes für die Ingenieur-Geologie beurteilen. An weiteren Geräten wurde ein Film-Timer angeschafft sowie ein Feldstecher und ein Feldstecher-Monokel, 2 Meßmikroskope, 1 Aufsatz zur Mikrophotographie, 1 Auflichtmikroskop, 1 UV-Gerät für kurze und lange Wellen, chemische Reagenzien zur Wasserschnellanalyse auf verschiedene Ionen, 1 Hörgerät als Verstärker zur Beobachtung der Schalleitung in Bohrkernen, 1 UV-Filter für Großobjekte, 1 Handtransformator (6 V — 220 V), 1 Plastik-Schweißgerät, 1 Nivelliergerät und 4 Meßuhren für Deformationsmessungen im Gelände. Die Literaturanschaffungen sind durch den Ankauf eines Teiles vom Nachlaß aus der Bibliothek von Professor Dr. L. Kölbl ergänzt worden.

Studienreisen: Es erfolgte eine dritte Studienreise nach Istrien zur Untersuchung der Mittelmeerbraunerde und der davon abstammenden Meeressedimente sowie zur Beobachtung von Karstprozessen, rezenter Verwitterung bzw. Korrosionserscheinungen in der Brandungszone und diverse lithologische Beobachtungen an Kalk und Dolomit.

Lehrtätigkeit: Entwicklung methodischer Grundlagen des geologischen Unterrichtes und Informationsgespräche auf dem Grenzgebiet von Technik und Universität hinsichtlich der Schwierigkeiten auf dem Gebiet der Ingenieurgeologie. Kennzeichnung der psychologischen und logischen Grundsatzschwierigkeiten bei der Koordinierung geologischer Erkenntnisse mit den technischen Erfordernissen. Weitere Bemühungen galten der Einführung mathematischer Modellvorstellungen und Methoden in die geologische Arbeitsweise.

Geologische Bearbeitung im Gelände: Diese erfolgte im Zuge von Karstuntersuchungen und insbesondere zum Problem der Dolomitverkarstung. Als neues Element der Karstgeologie kann hierbei wiederum auf die Auswirkungen unterirdischer Kohlensäurequellen auf die Verkarstung hingewiesen werden. Weitere Hinweise ergaben sich auf Grund der seinerzeit begonnenen Studie über die Rauhackenbildung auf das Reaktionssystem von Kalk — Dolomit — Gyps und dessen Einfluß auf örtliche Verkarstungen. In diesem Zusammenhang ist auch das Problem der Entdolomitisierung und der Dolomitverwitterung angeschnitten wor-

den. In den alpinen Karstbereichen wird somit diesen Voraussetzungen der Dolomitverkarstung besonderes Augenmerk zu widmen sein. Als weiteres Ergebnis konnte auf die Auswirkungen des Gletscherkarstes im Gegensatz zu älteren Verkarstungen im Bereich der Reichramingdecke hingewiesen werden.

Im Bereich der Reichramingdecke konnten interessante lithologische Grenz- und Übergangsbereiche des Lias zwischen dem Liasfleckenbergmergel und Hierlatzkalk hinsichtlich der Verteilungen der Eisengehalte in reduzierter oder oxydierter Form untersucht werden. Diese Ergebnisse sind von besonderem paläogeographischen Interesse. Es ist daraus abzuleiten, daß die Liasfleckenbergmergel in Senkungsbereichen des Liasmeeres entlang der ehemaligen Küste abgelagert wurden und nach Süden von Flachwasserbereichen seicht liegender Ablagerungsräume des Hierlatzkalkes abgelöst werden.

Aus den Befunden war anzunehmen, daß Bodenbildungen des Festlandes unter warmen Klimabedingungen (Roterde und Braunerde warmer Klimate) in das Liasmeer eingeschwemmt wurden, wobei ein Teil dieser Einschwemmungen in der Senkungszone unter reduzierenden Bedingungen zur Ablagerung kam, woraus die Liasfleckenbergmergel entstanden sind. Überschussteile dieser Einschwemmungen, welche über die genannten Meeresenkungen hinwegtransportiert bzw. sich verteilt haben, kamen im Bereich der Hierlatzkalke unter sauerstoffreichen Bedingungen dieser Flachwasserzone zur Ablagerung, wobei die Eisenoxyde der ehemaligen Landböden im Kalksediment als rote Pigmente eingeschlossen wurden. So finden sich im Grenzbereich der genannten Formationen fazielle Übergänge und Verzahnungen sowie intensiv rot gefärbte Hierlatzkalke und deren Übergänge zu elfenbeinfarbenen Kalken mit spärlichen Einschaltungen roter Eisenpigmente und fallweisen Einlagerungen dünner Tonlagen, welche durch Eisenoxyde rot gefärbt sind. Die obengenannten Untersuchungen an der Küste von Istrien haben hierbei ein vergleichbares geologisches Modell ergeben, insofern als Abschwemmungen der Mittelmeerbraunerde in Meeresbuchten, bzw. ertrunkenen Tälern unter dem Meeresspiegel laufend sedimentiert werden, wobei die Braunerde in Blauschlick umgewandelt wird.

Arbeiten im geologischen Labor: Diese umfaßten petrographische Untersuchungen mit Hilfe der Elektronenstrahl-Oszilloskopie sowie die Untersuchung elastischer Gesteinseigenschaften mit Hilfe des Durosopes und deren gittertheoretischen Auswertung, sowie Untersuchungen der Schalleitung im Gesteinsraum mit Hilfe der Perkussion an Bohrkernen. An Bohrkernen wurden auch die Wärmeausbreitungen um eine Wärmequelle untersucht und als Abbildung geologischer Spannungen im Gesteinsraum aufgezeichnet. Mittels der Elektronenstrahl-Oszillosko-

pie wurden künstlich hervorgerufene thermisch bedingte Gefügespannungen im Gesteinsraum als Superpositionsspannungen zum natürlichen Spannungszustand erzeugt und dadurch die geologischen Hauptspannungen im Handstückbereich ermittelt. Es wurden Versuche begonnen, um das Kristallwachstum im elektrischen Feld zu untersuchen sowie Beobachtungen zur Stagoskopie über künstlich gestörtes Kristallwachstum.

Bearbeitung geologischer Unterlagen und Themen: Aus gegebenem Anlaß von Problemen der Ingenieurgeologie wurde die Methodik zur Bestimmung des Elastizitätsmoduls im Gesteins- und Gebirgsraum kritisch beleuchtet und die Ergebnisse vorliegender Messungen sowohl felsmechanisch beleuchtet als auch in gittertheoretischer Hinsicht untersucht. Damit konnte ein Beitrag zur technischen Gesteinskunde bzw. Ingenieurgeologie geleistet werden. Im Problembereich der Ingenieurgeologie gelegen, sind auch Untersuchungen zur Felshydraulik des geklüfteten Gebirges erfolgt. An Hand von Aufgaben der Praxis angeregt, wurden wiederum Versuche zur mathematischen Analyse geologischer Probleme gemacht. Besonderes Interesse galt der Methodik geologischer Prognosen, wofür Systemanalysen und Flußdiagramme bzw. Untersuchungsmatrizen verwendet wurden. Ein weiteres Fragegebiet betrifft die langjährigen Bemühungen, die chemischen Eigenschaften der flüssigen und gasförmigen Porenfüllungen des Gesteinsraumes zu erfassen, was bisher nur in geringem Umfange möglich war (bei Ausblühungen). Weitere Untersuchungen wurden in Fortsetzung von Arbeiten der Vorjahre zum Nachweis aktiver geologischer Spannungen im Gesteins- und Gebirgsraum von Oberösterreich ausgeführt. Für die anthropogeologischen Grundlagen wurden die Bedeutungen der Kulturanthropologie im geologischen Geschehen behandelt.

Dr. Heinrich Häusler

TECHNISCHES BÜRO FÜR ANGEWANDTE GEOLOGIE IN LINZ

Der ständige Mitarbeiterstab umfaßte 4 Mitarbeiter in den Standorten Linz, Wien und Langenzersdorf.

Die Arbeitsgebiete betrafen vor allem das Bauwesen mit dem Schwerpunkt der Kraftwerksplanung und des Brückenbaues einerseits und des Stollenbaues andererseits. Ein Teil der Arbeiten betraf die Fortsetzung von Projekten der Wildbachverbauung. Umfangreichere Arbeiten erfolgten auf dem gerichtsgeologisch-kriminologischen Sektor. Für das Amt der öö. Landesregierung sind umfangreiche Untersuchungen für die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes durchgeführt worden.

Diese Projekte wurden zum Anlaß genommen, um die Methodik der Ingenieurgeologie zu verbessern und damit die Sicherheit der geologischen Aussage bzw. die Prognosen nach den räumlich- und zeitlich zu erwartenden Sachverhalten zu erhöhen. Diesen Bemühungen um die Verbesserung der Qualität geologischer Bearbeitungen bautechnischer Projekte sowie gerichtsgeologischer Feststellungen stehen wesentliche Mängel der staatlichen geologischen Landesaufnahme entgegen. Diese werden dadurch bedingt, daß die Ausgabe moderner geologischer Karten nur äußerst langsam voran- statt geht und den Bedarf der Projektierung und Bauausführung nicht decken. Die weitere Schwierigkeit besteht darin, daß die Grundlagen der Ingenieurgeologie den Anforderungen der Praxis nur zum Teil gewachsen sind. Es herrscht hierbei gegenüber den anderen Sachgebieten des Bauingenieurwesens ein wesentlicher Nachholbedarf, um die notwendigen Qualitäten für die Ingenieurprojekte gewährleisten zu können. Entsprechende Forschungseinrichtungen müßten hierbei den bauschaffenden Ingenieuren zur Seite stehen und den bisher üblichen geologischen Unterricht an Technischen Hochschulen ergänzen. Die Ergebnisse des Berichtsjahres haben wiederum gezeigt, daß entsprechende Qualitätsverbesserungen der ingenieurgeologischen Bearbeitung hinsichtlich der Aussagesicherheit und Wirtschaftlichkeit möglich und notwendig sind. Die Schwierigkeiten bestehen aber nicht nur darin, daß die Ingenieurgeologie im Bauwesen noch zu wenig verankert ist und daher nicht über die nötigen wissenschaftlichen Einrichtungen verfügt, sie werden aber auch durch grundsätzliche Schwierigkeiten bedingt, welche sich aus dem System des geologischen Bildungsganges ergeben. Es sind daher nicht nur entsprechende Maßnahmen im Bereich der Bau fakultäten nötig, sondern auch Änderungen im geologischen Studiumssystem der Universitäten. Schwierigkeiten und Gefahren im Bauwesen sind vor allem dort zu erwarten, wo der bauschaffende Ingenieur die geologische Unterstützung anfordert und der bei-

gezogene Universitätsgeologe mit den speziellen geologischen Problemen des Ingenieurs nicht vertraut ist. Dieser Mangel ist auf den Umstand zurückzuführen, daß dieser Teil der Geologie weder im Forschungsprogramm noch in der Grundausbildung der geologischen Fachrichtungen verankert ist. In Anbetracht des Umstandes, daß die Ingenieurgeologie eine relativ sehr junge Arbeitsrichtung ist, wäre zu erwarten, daß die genannten Mängel in absehbarer Zeit behoben werden. Damit ist zu erwarten, daß die bisher oft sehr schwierigen Probleme des Untergrundes, welche das Bauwesen außerordentlich belasten können, mit größerer Sicherheit gelöst werden, als dies heute möglich ist.

O b e r ö s t e r r e i c h

a) Projekte

Im Zuge der Kraftwerksplanung wurden die Untersuchungen für das Speicherprojekt Molln fortgesetzt. Insbesondere wurden die Probleme der Hauptsperre mit dem anschließenden Stauraum und die Probleme des Unterbeckens behandelt. Im Bereich der Großen Klause am Ramingbach erfolgten die detaillierten Untersuchungen für die geologischen Grundlagen der geplanten Talsperre und deren Einbindung in das Gebirge mit Ausarbeitung des entsprechenden Dichtschlusses zur Beherrschung der Karstsituation. Es erfolgte in diesem Zusammenhang die baugeologische Untersuchung für das Wasserschloß und eine Optimierung des Überleitungstollens nach Untersuchung mehrerer Stollenvarianten. Abschließend wurde der Stauraum für das Projekt Große Klause untersucht und vor allem hinsichtlich der örtlichen Verkarstungen beurteilt. Die Stollenstrecke vom Unterbecken nach Ternberg wurde einer Neubearbeitung unterzogen und die Krafthausfundierung an der Enns bearbeitet. Zu dem Speicherprojekt Molln erfolgten auch generelle hydrogeologische Untersuchungen über das Einzugsgebiet der Krummen Steyrling sowie die Zusammenstellung geologischer Grundlagen der Wildbachverbauung im Einzugsgebiet der Krummen Steyrling und des Reichramingbaches. In Hinblick auf die Untersuchungsmethoden sind umfangreiche endoskopische Beobachtungen an Sondierbohrungen zu erwähnen. Hinsichtlich der genannten Optimierung des Überleitungstollens von Molln zum Reichramingbach haben sich besondere Schwierigkeiten ergeben, welche dadurch bedingt waren, daß ein Teil der angestrebten Trassenführungen außerordentlich schleifend zu den baugeologisch sehr ungünstigen Strukturen der Ebenforst-Synklinale verlaufen. Die Vorarbeiten für den Donaudücker von Linz sind fortgesetzt worden, um die bautechnischen Schwierigkeiten, welche auf Grund der umfangreichen Voruntersuchungen zu erwarten waren, während des künftigen Baugeschehens zu beherrschen. Für die Bearbeitung des Donaukraft-

werkes Ottensheim sind die Ausarbeitungen der Beobachtungsunterlagen von den Kontrollbegehungen fortgesetzt worden. Die Planungsarbeiten für das OKA-Projekt der Stufe Marchtrenk wurden in Anbetracht der raschen Veränderungen der Auegebiete zunächst zurückgestellt, bis ein endgültiger Projektschluß zu erwarten ist. Für die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes der öö. Landesregierung ist ein Gutachten über die Errichtung eines Steinbruchbetriebes in Molln erstellt worden. Es wurden Untersuchungen zum Industrieprojekt Linz—Enns—Perg durchgeführt und ein Gutachten zur Beurteilung des Wirtschaftswegebauwerks vorbereitet. Für das LG Linz erfolgten Untersuchungen in Rohrbach bei St. Florian.

b) Geologische Studien

Im Zuge der genannten Projektbearbeitungen erfolgten verschiedentliche Detailuntersuchungen, welche über das Interesse des Projektanten hinausgehend auch in geologischer Hinsicht erwähnenswert sind. Für den Bereich der Reichramingdecke von Molln ist versucht worden, die Untergrenze des Hauptdolomites zu ermitteln. Ferner wurde eine paläogeographische Untersuchung über das Tertiärrelief und dessen Veränderungen ausgeführt, was für die Karstproblematik von Molln von Interesse ist. In lithogenetischer Hinsicht von Interesse war die notwendige Unterscheidung der hornsteinführenden Liasmergel von den hornsteinführenden Neokommergeln mit ähnlichem Habitus und deren Abgrenzung zur Serie der Jurahornsteinkalke. Interessant war auch die Faciesdifferenzierung im Grenzbereich der Liasfleckenmergel zu den Hierlatzkalken, welche durch eine detaillierte Geländeuntersuchung im Bereich der Ebenforst-Synklinale erfaßt werden konnte sowie durch Bearbeitung zahlreicher Bohrkerne. Die Bohrkerne aus den Sondierungen für die Sperre Große Klause am Reichramingbach haben zahlreiche Details über die Zusammenhänge facieller und tektonischer Differenzierungen ergeben. Weitere Ergebnisse betrafen die Strukturveränderungen innerhalb der Hierlatzkalke mit den Suturbildungen. Im Bereich der Ebenforst-Synklinale und deren Anschlußgebiete konnten tektonische Interferenzen beobachtet werden, insbesondere jene, welche sich aus dem mechanisch verschiedenen Verhalten der Wettersteinkalke und des Hauptdolomites in den verschiedenen tektonischen Phasen ergeben haben. Für die Sperre Große Klause war der Elastizitätsmodul des Gebirges festzulegen, wobei es notwendig und möglich war, neue Gesichtspunkte auszuarbeiten und methodische Ergänzungen zur Felsmechanik zu gewinnen. Hinsichtlich des Pressiometer-Verfahrens nach Ménard, welches u. a. eingesetzt wurde, konnten wesentliche Gesichtspunkte einer Kritik gewonnen werden, welche eine Verbesserung dieser Methode im Felsbereich gewährleisten kann.

Die Untersuchung für das Landesgericht Linz im Bereich von Rohrbach betraf die hydrogeologische, felsmechanische und sprengtechnische Situation einerseits sowie die bodenkundliche Situation andererseits in Zusammenhang mit den anthropogenen Veränderungen. Diese Untersuchung ist vor allem in methodischer Hinsicht für die Gerichtsgeologie von Interesse, da versucht werden mußte, Argumente verschiedener Fachrichtungen auf ihren Zusammenhang hin zu analysieren.

Niederösterreich

a) Projekte

Für die Bundesstraßenverwaltung und Autobahn erfolgten weitere Gespräche für die Projektierung des Talüberganges bei Seebenstein und die Betreuung der Baudurchführung an den beiden Brückenfundierungen im Raum von Scheibbs. Die baugeologische Betreuung erfolgte in Fortsetzung der bisherigen Bemühungen und auf Grund des Umstandes, daß die technische Planung der beiden Brückenobjekte bereits weitestgehend auf baugeologische Kriterien abgestimmt bzw. durch Planänderungen angepaßt wurde. Im Zuge des Baugeschehens mußten die seinerzeitigen geologischen Annahmen überprüft und die vorgesehenen technischen Maßnahmen bestätigt werden. Bei einem Brückenbauwerk mußte eine ergänzende Beurteilung hinsichtlich des Lehrgerüsts abgegeben werden.

b) Geologische Studien

Die im Vorjahr bereits genannten Rutschungen, in denen die Brückenfundamente zu errichten waren, konnten durch die Bauaufschlüsse und die geologischen Beobachtungen des umliegenden Geländes näher untersucht werden. In einem Fall handelt es sich um eine Hangrutschung, im anderen Fall um die Auflockerung des Flyschverbandes im Sinne eines Talzuschubes.

Kärnten

a) Projekte

Der Talzuschub vom Gradental (Mölltal) ist einer weiteren Bearbeitung auf Grund der neueren Literatur unterzogen worden, um wirtschaftlich vertretbare Lösungsversuche auszuarbeiten.

b) Geologische Studien

Fortsetzung der bisherigen Untersuchungen über den Kräftehaushalt der Hangdynamik unter Bezug auf die Auswirkungen der Schwerkraft der Ge-

steinsmassen, der Felshydraulik und des tektonischen Spannungszustandes in Hinblick auf die Veränderungen dieser Komponenten im Zuge der jüngeren Talgeschichte.

Dr. Heinrich Häusler

LANDWIRTSCHAFTLICH-CHEMISCHE BUNDES- VERSUCHSANSTALT LINZ 1974

Die Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt Linz untersteht der Sektion II (Sektionschef Dipl.-Ing. H. Schratt), Abteilung II/C-5 (Ministerialrat Dipl.-Ing. F. Berger) des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Wien.

Direktor der Anstalt: W. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Herwig Schiller. Mitarbeiter: W. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. M. Schachl; Oberräte: Dipl.-Ing. DDr. V. Janik, Dipl.-Ing. E. Lengauer, Dr. J. Gusenleitner; Kommissar: Dipl.-Ing. R. Schachl; Vertragsbedienstete: Dr. A. Kump, Dr. H. Lew, Dipl.-Ing. Helga Neuwirth, Dr. G. Puchwein, Dipl.-Ing. G. Sorger; Rechnungsführer M. Tischer.

Der Personalstand beträgt 72 ständig Bedienstete.

Der Herr Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hat prov. Ass. Karl Brunner zum Revident ernannt.

Anlässlich des Jubiläums zum 75jährigen Bestehen der Linzer Anstalt überreichte der Herr Bundesminister Dipl.-Ing. Dr. O. Weihs das Große Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik Österreich an W. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. H. Schiller; das Goldene Ehrenzeichen an die Oberräte Dipl.-Ing. E. Lengauer und Dr. J. Gusenleitner; das Silberne Ehrenzeichen an Techn. Ob.-Insp. Ing. W. Bachler; das Goldene Verdienstzeichen an VB J. Milichovsky; das Silberne Verdienstzeichen an VB W. Rammer und Helene Hubmer; die Goldene Medaille an VB I Elfriede Stumtner, Frieda Preslmayer, Oswalde Zöls, Karoline Kollmann und Berta Treml; die Silberne Medaille an VB Aloisia Müller, u. zw. allen für langjährige erfolgreiche Mitarbeit.

Dekrete über ihr 25jähriges Dienstjubiläum erhielten die VB Helene Hubmer und R. Wehner.

An prominenten Gästen durfte die Anstalt begrüßen die Herren: Bundesminister Dipl.-Ing. Dr. O. Weihs, Landeshauptmann Dr. E. Wenzl, die Präsidenten des öö. Landtages L. Habringer und Ök.-Rat A. Bachinger, die Landesräte J. Diwold und Dr. J. Ratzenböck, den Präsidenten der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs Dr. H. Lehner, den Bürgermeister der Landeshauptstadt Linz F. Hillinger, NR Dipl.-Ing. Dr. H. Zittmayr, den Landtagsabgeordneten Dipl.-Ing. G. Ritzberger, Alt-Landeshauptmann Dr. H. Gleissner, den em. Dir. der Anstalt Hofrat Dipl.-Ing. Dr. E. Burggasser, den Präsidenten der Kammer für Arbeiter und Angestellte J. Schmidl, den Präsidenten der Landarbeiterkammer F. Raml, Bundesgremialvorstand Komm.-Rat F. Mayr von der Kammer der Gewerblichen Wirtschaft, Min.-Rat Dipl.-Ing. H. Lenz vom Bundesministeri-

um für Finanzen, Min.-Rat Dr. K. Fink vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst, den Präsidialvorstand Min.-Rat Dipl.-Kfm. DDr. K. Knoll, die Sekt. Chefs Dr. K. Hain und Dipl.-Ing. H. Schratt, Min.-Rat Dipl.-Ing. F. Berger und Sekt.-Rat Dipl.-Ing. H. Rebernig vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Landesamtsdirektor W. Hofrat Dr. H. Pichler, Landesbaudirektor W. Hofrat Dipl.-Ing. J. Aichhorn, Landespolizeidirektor Hofrat Dr. F. Reimer, Prälat A. Siebenhüter vom Benediktinerstift Lambach, Sekretär A. Wold von der ISTA, Vizepräsident Prof. Dr. A. Amberger von der LUFA, außerdem die Kammeramtsdirektoren Dipl.-Ing. Dr. F. Handlbauer, Dr. Leibenfrost, Dr. F. Lettner und A. Nisslmüller, die Hochschulprofessoren Dr. K. Arbeiter, Dr. K. Ehrendorfer, Dr. H. Hahn, Dr. J. Hahn, Dr. H. Heigener, Dr. H. Kummer, Dr. H. Linser, Dr. H. H. Mayr, Dipl.-Ing. Dr. E. Nachtigall, Dr. E. Primost, Dr. E. Reichl, Dr. G. Vinek und die Kollegen von ausländischen Instituten Dr. G. Bönig, Dir. Dr. Bovay, Liebefeld-Bern, Dr. H. H. Bracker, Dr. B. Brettschneider-Herrmann, Dir. Dr. E. Bucher, Dir. Dr. H. Buss, Dr. G. Crössmann, Dir. Dr. G. Hoffmann, Dr. W. Köster, Präsident Dr. Kraus, Dr. P. Laska, Dr. K. Nieminsky, Radzikow, Polen, Dr. E. Saalbach, Dr. G. Sommer, Dr. W. Scholl, Dir. Dr. Schmidt, Dr. H. L. Schmidt, Dr. E. Schwarzbach, Dr. K. Teicher, Dr. A. Thalman, Doz. Dr. P. Wallnöfer, Dipl.-Ldw. H. Zarges und Dipl.-Ing. Zinecker.

Die Mehrzahl dieser Gäste nahm mit zahlreichen weiteren leitenden Funktionären und Angestellten von Kammern, Genossenschaften, Industrie, Handel, Schulen und Schwesteranstalten am Festakt und an der Fachtagung zum 75jährigen Bestehen der Anstalt teil. Einen Überblick über die Tätigkeitsbereiche der Anstalt gibt das nachfolgende Vortragsprogramm der Fachtagung. Die Anerkennung, die ihr Wirken findet, geht aus der Rednerliste des Festaktes hervor (siehe Bildtafel nach S. 184).

Fachtagung 10. Oktober 1974

Eröffnung: Min.-Rat Dipl.-Ing. Franz Berger

Ansprache: Hofrat Dipl.-Ing. Hans Schüller, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft landwirtschaftlicher Versuchsanstalten in Österreich

Vortragsfolge

Prof. H. Linser, Giessen: Der Eingriff des Menschen in die Natur

J. Gusenleitner: Immissionsbedingte Schwermetallablagerungen an Pflanzen im Zentralraum Oberösterreichs

R. Schachl: Entwicklungen in oberösterreichischem Getreidesortiment

G. Sorger: Eine Arbeitsmethode zur Bestimmung von Jod im Wiesengras

- H. Lew: Nachweis und Bestimmung von Tensiden in Milch
G. Puchwein: Fettsäurezusammensetzung oberösterreichischer Rapspartien
Helga Neuwirth: Die Bestimmung des verfügbaren Lysins im Körnermais
V. Janik: Mikromorphologie von Böden auf unterschiedlichem Ausgangsgestein
E. Lengauer: Rauhfutteranalysen von Betrieben mit Fruchtbarkeitsstörungen bei Rindern
Prof. E. Aehnelt / Prof. J. Hahn, Hannover: Biologische Prüfung der Futterqualität nach Grünland-Düngungsversuchen
Prof. K. Arbeiter, Wien: Klinische und Laboratoriums-Befunde an Kühen in Problembeständen
A. Kump: Floristische und chemische Veränderungen von Wiesenfutter nach Wirtschafts- und Mineraldüngung
H. Schiller: Der innerbetriebliche Nährstoffkreislauf in Grünlandwirtschaften

Festakt 11. Oktober 1974

Begrüßung und Eröffnung von W. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Herwig Schiller
Grußbotschaften von Präsident Dr. Hans Lehner, Bürgermeister Franz Hillinger, Landeshauptmann Dr. Erwin Wenzl

Festansprache von Bundesminister Dipl.-Ing. Dr. Oskar Weihs

Ehrungen

Festvortrag

„Aufgaben und Bedeutung landwirtschaftlicher Untersuchungsanstalten in Gegenwart und Zukunft“ von Prof. Dir. Dr. Herbert Heigener, Kiel.

Die musikalische Umrahmung erfolgte durch den Chor der Höheren Bundeslehranstalt für landwirtschaftliche Frauenberufe in Elmberg.

An der Anstalt fanden ferner statt: eine Direktorenbesprechung im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft landw. Versuchsanstalten Österreichs, die Vollversammlungen des Vereines zur Förderung des landw. Versuchs- und Forschungswesens in Oberösterreich und des Oberösterreichischen Milchprüfringes.

Zahlreiche Delegationen und Exkursionen holten sich an der Anstalt Informationen, so eine russische und eine ungarische Delegation von Agrarexperten, eine Abordnung der Europäischen Gemeinschaft aus Brüssel, die sich für das Anerkennungsverfahren von Kartoffelsaatgut in Österreich interessierte, eine Abordnung von der Bayerischen Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau in München und eine von der Landw. Untersuchungs- und Forschungsanstalt in Münster, die hier für ihre eigenen

Bau- und Einrichtungsplanungen Erfahrungen sammelten, ferner viele Klassen von allgemeinbildenden und landwirtschaftlichen Fachschulen und bauerlichen Fortbildungskursen.

Vorträge hielten OR DDr. V. Janik bei einer Veranstaltung der Bodenkundlichen Gesellschaft in Wien, beim Treffen des Arbeitskreises für Bodenfruchtbarkeit der Internationalen Bodenkundlichen Gesellschaft in Oldenburg und bei der Tagung der Arbeitsgemeinschaft landwirtschaftlicher Versuchsanstalten Österreichs in Gumpenstein. Dort referierten ferner Ob.-Insp. Ing. W. Bachler, Irene Lemoch und Dipl.-Ing. G. Sorger. OR Dipl.-Ing. E. Lengauer sprach beim zweiten Seminar für Laborpersonal in Wolfpassing.

Im Ausland konnten von Anstaltsangehörigen besucht werden: die Tagung der Fachgruppe für Umweltanalytik der LUFA in Würzburg von Dr. G. Puchwein, die Tagung der Fachgruppe Bodenuntersuchung der LUFA in Würzburg von OR DDr. V. Janik, die Arbeitstagung der IAG in Karlsruhe von OR Dipl.-Ing. E. Lengauer, die Generalversammlung der ISTA in Warschau von W. Hofrat Dr. M. Schachl und die Jahreshauptversammlung der LUFA in Berlin von W. Hofrat Dr. H. Schiller.

Die apparative Ausstattung der Anstalt ist durch mehrere Hochleistungsgeräte bereichert worden. Für ein neu eingerichtetes Pestizidlabor wurden zwei Gaschromatographen mit zusammen je 8 Säulen, Elektroneneinfangdetektoren und Schreibern, eine große Destillierkollone, Kühlschränke, Trockenschränke, Wasserbäder, ein Wasserstoffgenerator, ein Umlufttrockenschrank und viele kleinere notwendige Geräte angeschafft. Für die Einrichtung dieses Labors waren nicht unerhebliche Umbauten notwendig. Für andere Laboratorien konnten angekauft werden: ein pH-Meter mit ionenselektiven Elektroden, ein Ventilatorrockenschrank, ein elektronischer Körnerzähler, eine Kjeldahlaufschlußapparatur, eine Labormühle System Wiley, ein Atomar-Absorptionsspektralphotometer, ein Mikroskop mit verschiedenen Beleuchtungskontrasten und photographischen Aufnahmeeinrichtungen.

Untersuchungstätigkeit 1974

Biologische Laboratorien

Virusbefall bei Kartoffeln, Igel-Lange-Test	1 494
Virusbefall bei Kartoffeln, Augenstecklingstest . . .	996
Virusbefall bei Kartoffeln, Serumtest	337
Virusbefall bei Kartoffeln, A6-Test	350
Schorfbestimmung bei Kartoffeln	90
Resistenzprüfung bei Kartoffeln	14
Stärkebestimmung bei Kartoffeln	90
Bodenbiologische Untersuchungen	24

Thermo-Therapie bei Erdbeeren	43
Erhebungsuntersuchungen zu Sommergerste	1
Prüfglieder in Gefäßversuchen	12
Aufnahme von Immissionsschäden	2
Proben insgesamt	3 516
Bestimmungsstücke	8 297

Nachkontrolle über den Virusbefall von Handelsware: entnommene Proben = 63, beanstandete Proben = 2.

Bodenkundliche Laboratorien

Untersuchungen auf Makronährstoffe	92 738
Untersuchungen auf Mikronährstoffe	5 318
Sonstige chemische Untersuchungen	13 199
Physikalische Untersuchungen	5 281
Proben insgesamt	37 199
Bestimmungsstücke	116 536

Dünge- und Futtermittel-Laboratorien

Düngemittel	787
Futtermittel	1 408
Raps	129
Silofutter	89
Zucker- und Futterrüben	20
Weine und Moste	54
Sonstiges	94
Proben insgesamt	2 581
Bestimmungsstücke	9 137

Kontrollen aufgrund des Futtermittelgesetzes: Kontrollierte Orte = 96, entnommene Proben = 466, beanstandete Proben = 51, Anzeigen = 16.

Milchwirtschaftliche Laboratorien

Fettbestimmungen	657 103
Reduktaseproben	474 932
Hemmstoffnachweise	59 577
Käse, Topfen	54
Verfälschungen	120
Mikrobiologische, chem. u. phys. Untersuchungen an Milchprodukten, Futter- und Düngemittel	1 501
Sonstiges	246
Proben insgesamt	1 193 533
Bestimmungsstücke	1 200 479

Samenkundliche Laboratorien

Roggen	262
Weizen	743
Gerste	456
Hafer	338
Mais	3 076
Klee	383
Gräser Samen	295
Gemüsesamen	629
Rübensamen	321

Samenmischungen	261
Hülsenfrüchte	78
Ölfrüchte	155
Sonderkulturen	42
Proben insgesamt	6 999
Bestimmungsstücke	18 368

Kontrollen aufgrund des Saatgutgesetzes: Kontrollierte Orte = 76, entnommene Proben = 658, beanstandete Proben = 91, Anzeigen = 0, Plombierungen nach § 6 des Saatgutgesetzes = 7 156 Säcke.

Spurenelement-Laboratorien

Getreide (Korn)	546
Kartoffeln und Zuckerrüben	51
Wiesen- und Kleeheu	439
Blattanalysen (Mais, Weizen, Zuckerrüben)	287
Pflanzenproben aus der Gefäßstation	4 141
Sonstiges	84
Proben insgesamt	5 548
Bestimmungsstücke	26 393

Biometrie

Regressions-, Korrelations- und Varianzanalysen . . .	1 897
Mittelwertsvergleiche	223
Graphische Darstellungen	10
Ausrechnen von Laboranalysen	156
Kontrolle von Serienanalysen	36

Versuchsabteilung

Versuche	63
Prüfnummern	1 122
Parzellen	3 163
Qualitätsbestimmungen an Ernteproben der Versuche .	4 383

Versuchs- und Forschungstätigkeit

Im Feldversuchswesen bewährte sich die in Oberösterreich bestehende Arbeitsgemeinschaft zwischen allen Versuchsanstaltern, die Außenstellen gemeinsam unterhält, sodaß in der Maschinenbenützung und Versuchsstellenbetreuung für jeden Teilnehmer Einsparungen möglich sind. Darüber hinaus sind so die Versuchsbesichtigungen auf eine geringere Zahl von Orten konzentriert worden, die eine größere Vielfalt an Versuchsfragen bieten. Seitens der Anstalt wurden vorwiegend Sorten- und Düngungsversuche, allein und in Kombination miteinander, angelegt, ferner laufen seit mehreren Jahren Grünlanddüngungs- und Fruchtfolgeversuche.

Dank den Mitteln aus dem Grünen Plan konnten folgende Forschungsprojekte bearbeitet werden:

Arbeiten zur Klärung der Ursachen von Fruchtbarkeitsstörungen bei Rindern. Es wurden die Grünlandversuche zur Futtergewinnung für Tests



Abb. 1:
Bundesminister Dipl.-Ing.
Dr. Weihs bei der Festan-
sprache.

Abb. 2:
Landeshauptmann Doktor
Wenzl bei seiner An-
sprache.



(Fotos: Landw.-chem.
Bundesversuchsanstalt)

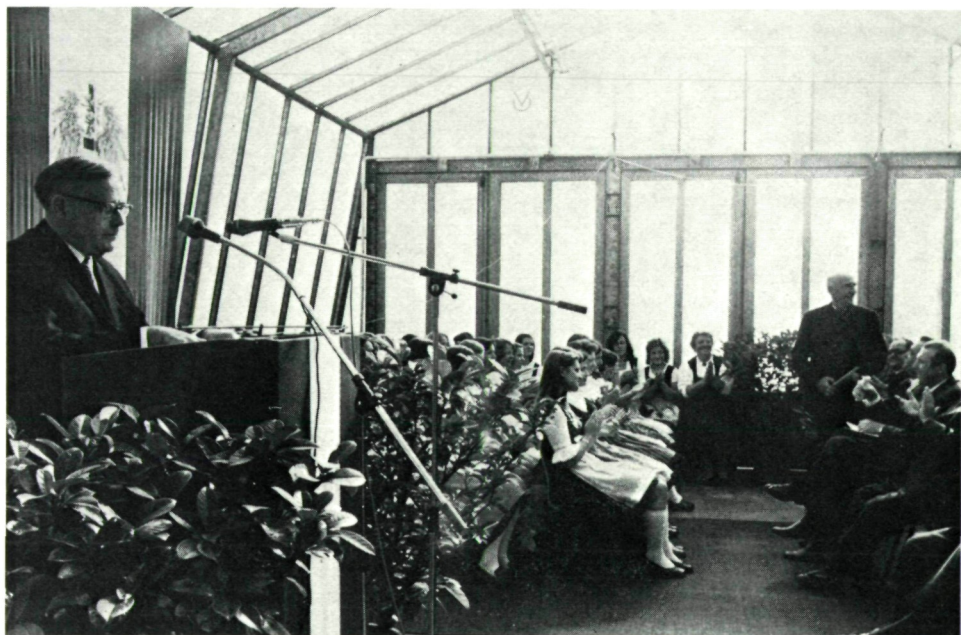


Abb. 3: Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Schiller bei der Begrüßung der Festgäste — hier Hofrat Doktor Burggasser.



Abb. 4: Die Festversammlung

(Fotos: Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt)

mit Kleintieren weitergeführt. Sie umfaßten chemische Boden- und Futteranalysen, pflanzensoziologische Aufnahmen, Mahlen und Pelletieren der Ernten und die Tierversuche an den Tierärztlichen Hochschulen Wien und Hannover.

Eine Versuchsanlage zur Belüftung von Rindergülle wurde ausgebaut. Dort wird der Einfluß der Güllebelüftung auf die Sexualaktivität des Wiesenfutters untersucht.

Im Hinblick auf die Forderungen des neuen Lebensmittelgesetzes nach Freiheit von Hemmstoffen wurde eine Nachweismethode für Tenside in Milch bis zur Serienreife entwickelt. Der Penizillinnachweis wurde rationalisiert und auch in der Serie verläßlich gestaltet.

Ferner wurde ein Laboratorium für serienmäßige Pestizidbestimmungen eingerichtet, in dem nach den Quellen der Kontamination der Milch gesucht werden soll.

Aus dem Normalbudget wurden folgende Arbeiten bestritten: Analytische Kenndaten verschiedener Tonminerale, analytische und mikromorphologische Merkmale der Bodenentwicklung auf Feinsedimenten Oberösterreichs, Stickstoff- und d-Glucosegehalt in Zuckerrübenböden während der Vegetation, immissionsbedingte Schwermetallablagerungen an Mais im Zentralraum Oberösterreichs, die P-Verfügbarkeit in oberösterreichischen Böden, Gefäßversuche mit Bordüngung, Zusammenhang zwischen Ertrag-, Blatt- und Bodenanalysen bei Winterweizen, Düngung mit Gesteinsmehl in Kombination mit Jauche und Volldüngung, Prüfung von Klärschlamm, Untersuchungen über die Möglichkeit von Virusübertragungen bei Pflanzkartoffeln auf dem Lager, floristische und chemische Veränderungen des Wiesenaufwuchses nach Wirtschafts- und Mineraldüngung.

Veröffentlichungen

- BACHLER, W.: Stickstoff- und d-Glucosegehalt in Zuckerrübenböden während der Vegetation. Land- u. Forstw. Forsch., Bd. 6, 29–36, 1974.
- FLORIAN, E.: Zur Interpretation von Mehrfachregressionen. Land- u. Forstw. Forsch., Bd. 6, 37–44, 1974.
- GUSENLEITNER, J.: Masariden aus dem Nahen Osten (Hym. Vespoidea). Boll. Mus. civ. stor. nat. Venezia. 24, 55–69, 1974.
- GUSENLEITNER, J.: Der Zusammenhang zwischen ökologischen bzw. betriebswirtschaftlichen Gegebenheiten und dem Befall an Kartoffelschorf (*Streptomyces scabies* und *Spongospora subterranea*). Die Bodenkultur, Bd. 25, 63–74, 1974.
- GUSENLEITNER, J.: Mineralstoffversorgung des Körnermaises in Oberösterreich. Land- u. Forstw. Forsch., Bd. 6, 45–66, 1974.
- GUSENLEITNER, J. u. NIMMERVOLL, W.: Ergebnisse aus Gefäßversuchen mit LD-Schlacke, Land- u. Forstw. Forsch., Bd. 6, 69–94, 1974.
- ILK, F. u. NIMMERVOLL, W.: Die Streuung der Analysenergebnisse von Boden und Pflanzen innerhalb eines Weizenfeldes. Land- u. Forstw. Forsch., Bd. 6, 97–102, 1974.

- JANIK, V.: Analytische Kenndaten verschiedener Tonminerale. Land- u. Forstw. Forsch., Bd. 6, 103—114, 1974.
- JANIK, V.: Der Gehalt an Hauptnährstoffen in den Böden Oberösterreichs, gegliedert nach Bezirken und Landschaftsräumen. Land- u. Forstw. Forsch., Bd. 6, 115—134, 1974.
- JANIK, V.: Der Spurenelementgehalt der Böden im Bezirk Schärding. Der Bauer, Jg. 27, Nr. 41, 1974.
- JANIK, V.: Der Spurenelementgehalt der Böden im Bezirk Braunau. Der Bauer, Jg. 27, Nr. 44, 1974.
- JANIK, V. u. BACHLER, W.: Analytische und mikromorphologische Merkmale der Bodenentwicklung auf Feinsedimenten Oberösterreichs. Land- u. Forstw. Forsch., Bd. 6, 135—152, 1974.
- JANIK, V. u. GUSENLEITNER, J.: Die Pflanzenaufnehmbarkeit von Phosphaten im Vergleich zu P-Extraktionen aus Böden des oberösterreichischen Schliergebietes. Die Bodenkultur, Bd. 25, 10—20, 1974.
- KUMP, A.: Die Hackunkrautgesellschaften der Welser Heide. Land- u. Forstw. Forsch., Bd. 6, 153—164, 1974.
- LENGAUER, E.: Zur Kontrolle des Milkotester Automatic im Routinebetrieb. Milchwirtschaftl. Berichte aus den Bundesanstalten Wolfpassing und Rotholz, Bd. 39, 129—134, 1974.
- LENGAUER, E.: Die Zuverlässigkeit des Milkotester Automatic (MTA) für die Bestimmung des MilCHFettgehaltes von Einzeltieren in der Anwendung der Milchleistungskontrolle. Land- u. Forstw. Forsch., Bd. 6, 165—178, 1974.
- LENGAUER, E.: Die Bedeutung der Salmonellenbestimmung in Fischmehl. Land- u. Forstw. Forsch., Bd. 6, 179—190, 1974.
- LENGAUER, E. u. STUMTNER, E.: Zum Gehalt der Rohmilch an koagulasepositiven Staphylokokken. Land- u. Forstw. Forsch., Bd. 6, 191—198, 1974.
- LENGAUER, E. u. MÜLLNER, E.: Das Verhalten einiger Phosphatfraktionen in den Pflanzen bei steigenden P-Düngergaben. Land- u. Forstw. Forsch., Bd. 6, 199—212, 1974.
- PUCHWEIN, G.: Adenylcyclase und zyklische Adenosin-3' : 5'-Monophosphatbestimmungen in biologischem Material. Land- u. Forstw. Forsch., Bd. 6, 213—222, 1974.
- SCHACHL, M.: Samenbürtige Getreidekrankheiten. Der Bauer, Jg. 27, Nr. 40, 1974.
- SCHACHL, M.: Gelenkte Maistrocknung. Der Bauer, Jg. 27, Nr. 41, 1974.
- SCHACHL, M.: Der Körnermaisaubau in den Grenzlagen des Alpenvorlandes. Land- u. Forstw. Forsch., Bd. 6, 223—238, 1974.
- SCHACHL, R.: Die Entwicklung des oberösterreichischen Getreidesortiments. Land- u. Forstw. Forsch., Bd. 6, 239—290, 1974.
- SCHILLER, H.: 75 Jahre Landw.-chem. Bundesversuchsanstalt Linz. Land- u. Forstw. Forsch., Bd. 6, 11—28, 1974.
- SCHILLER, H. u. LENGAUER, E.: Klassifikation des Nährstoffgehaltes unter Berücksichtigung anderer Bodenmerkmale. Land- u. Forstw. Forsch., Bd. 6, 291—306, 1974.
- WEIS, F.: Der Flughäfer (*Avena fatua* L.) und seine Bekämpfung. Land- u. Forstw. Forsch., Bd. 6, 307—317, 1974.

Kurzberichte

Stickstoff- und d-Glucosegehalt in Zuckerrübenböden während der Vegetation

Von Zuckerrübenböden des Linzer Raumes, vorwiegend waren es Parabraunerden von Hochterrassen der Traun und der Enns, wurden während

der Vegetation an fünf Terminen Proben aus der Krume entnommen und auf den leichtlöslichen (N_{II}) und heißwasserlöslichen (N_{hwl}) Stickstoff sowie auf d-Glucose (C_s) und EDTA-Eisen untersucht. Außerdem bestimmten wir von den Proben des ersten Entnahmetermines die organische Substanz, den Gesamtstickstoff (N_t) und den Tonanteil ($< 2 \mu$). Dabei wurde gefunden:

1. Die N_{hwl} -Werte waren im Mittel $2\frac{1}{2}$ mal so hoch als die N_{II} -Werte. Es bestand keine Korrelation zwischen beiden.
2. Der Gehalt an N_{hwl} und C_s nahm während der Vegetation kontinuierlich, der an N_{II} vom Julitermin an sprunghaft ab.
3. Das EDTA-Eisen war mit C_s positiv korreliert.
4. Die C_s -Werte waren mit N_{II} und N_{hwl} nur schwach positiv korreliert.
5. Die N-Fraktion N_t und N_{hwl} des ersten Entnahmetermines waren eng positiv mit der organischen Substanz, dagegen negativ mit dem Tongehalt korreliert.

Bachler

Der Gehalt an Hauptnährstoffen in den Böden Oberösterreichs, gegliedert nach Bezirken und Landschaftsräumen

Von rund 300.000 Bodenproben aus der systematischen Bodenuntersuchung wurden die pH-, P- und K-Werte mittels EDV gruppiert und den Gerichtsbezirken bzw. Landschaftsräumen zugeordnet. Aus den Prozentzahlen der Versorgungsstufen wurden Nährstoffnoten berechnet und kartenmäßig dargestellt. Die Auswertung ergab:

1. Die Bodenreaktion ist, trotz der hohen Kalkzufuhren während der letzten Jahre, vorherrschend vom Ausgangsgestein bestimmt und decken sich deshalb die Abgrenzungen besser mit jenen der Landschaftsräume.
2. Der lactatlösliche Phosphor nahm infolge der hohen P-Düngung zu. Das gilt besonders für den Linzer Zentralraum, also ein verwaltungsmäßig abgegrenzter Bereich.
3. Der K_2O_{lact} -Gehalt hing sowohl vom Ausgangsgestein als auch von der K-Düngung ab, daher gab es keine so klare räumliche Gliederung.
4. Die örtliche Betriebsintensität drückte sich besser in der Gliederung nach Gerichtsbezirken aus, doch die landschaftsräumliche Gliederung zeigt immer noch deutlich den großen Einfluß des Ausgangsgesteins auf den Nährstoffzustand der Böden.

Janik

Analytische Kenndaten verschiedener Tonminerale

Mit der Aufdüngung der landwirtschaftlichen Kulturfleichen nimmt das Interesse an der Bestimmung der Sorptionsträger in den Böden zu. Wenn kein Humus vorhanden wäre, würde die Nachlieferung und Fixierung der Nährstoffe nur vom Ton abhängig sein, wobei nicht nur die Tonmenge, sondern auch die Art der Tonminerale wesentliche Bedeutung hat. Um von dieser Seite her einen Einblick in den Nährstoffhaushalt zu bekommen, wurden physikalisch-chemische Analysen an Tonmineralen durchgeführt und durch röntgenographische Untersuchungen ergänzt.

Mit vorliegenden Untersuchungen konnte gezeigt werden, daß der Nährstoffchemismus der Böden sehr stark von der jeweiligen Tonmineralart abhängig ist und bei Mischungen der Tonminerale die Werte entsprechend deren Anteilen liegen. Aus den chemischen Analysen läßt sich aber nur indirekt auf die jeweilige Tonmineralart schließen, wobei die Austauschkapazität und das K- und NH_4 -Fixierungsvermögen Hinweise geben können. Da die Tonminerale für die Bodenfruchtbarkeit, vor allem für die Nachlieferung und Fixierung der Nährstoffe eine große Bedeutung haben, wird in Hinkunft ihre Bestimmung bei repräsentativen Bodentypen für die landwirtschaftliche Praxis notwendig sein.

Janik

Analytische und mikromorphologische Merkmale der Bodenentwicklung auf Fein- sedimenten Oberösterreichs

An acht Bodenprofilen auf Feinsedimenten verschiedener alter Terrassen Oberösterreichs wurden mittels chemischer und mikromorphologischer Analysen die Alterungsmerkmale der verschiedenen Bodentypen ermittelt und die chemischen Daten den mikromorphologischen Merkmalen zugeordnet.

Mit fortschreitender Bodenentwicklung ergab sich eine Zunahme der Binde substanz, der Schlierenbildung und der Fe-Konkretionen bei der Dünnschliffuntersuchung. Parallel dazu nahmen die chemisch ermittelten Fe-Frak tionen, der Tongehalt und das Fixierungsvermögen zu, die Karbonate, der pH-Wert und der Gehalt an Ca_{aust} ab. Im Gegensatz zum P-Fixierungsvermögen, das in enger Beziehung zu den mikromorphologisch erkennbaren Altersmerkmalen der Böden stand, ließ das K-Fixierungsvermögen solche Zusammenhänge nicht erkennen.

Janik

Gefäßversuche mit Bor-Düngung

Dreijährige Versuche (1972–74) mit Rotklee als Versuchsfrucht waren so angelegt, daß ein borarmer Boden (0.4 ppm Bor) Borax in Mengen von umgerechnet 0, 10 und 20 kg Bor/ha erhielt. Der Boden wurde verschiedenen stark bewässert, u. zw. Absättigung der Wasserkapazität von 50, 65 und 80 % während der Versuchsperiode. Beim geringsten Wassergehalt waren die Ertragsdepressionen durch steigende B-Gaben gering, je höher die Feuchtigkeit, desto stärker war sie in allen drei Jahren ausgeprägt.

Vor allem zeigten sich bei der höchsten Wasser- und der höchsten Borgabe starke Randnekrosen an den Kleeblättern. Der Borgehalt im Klee stieg durch die Borgaben gegenüber ungedüngt auf das 5- bis 10-fache an.

Gusenleitner

Der genetische Aufbau des Wintergetreidesortiments

Die derzeit in Oberösterreich gebauten Winterweizen- und Winterroggensorten gehen auf 2 bzw. 3 Zuchtlinien (bei Weizen Heine VII — und Derenburger Silber) zurück. Das brachte neben großen Vorteilen auch Nachteile mit sich, so könnte z. B. die hohe Septoriaanfälligkeit der oö. Winterweizensorten eine Ursache hierfür sein. Sollte die Absicht bestehen, ungünstige Eigenschaften aus diesen Sorten zu eliminieren, würde man ihren genetischen Aufbau wohl grundlegend ändern müssen.

Ein weiteres Problem besteht darin, daß mit der Züchtung von Intensivsorten zwangsläufig auf geringere ökologische Streubreite selektiert wird und das Sortiment nur mehr wenige Sorten für Extensivlagen aufweist.

R. Schachl

Der Körnermaisbau in den Grenzlagen des Alpenvorlandes

Die Körnermaisbaufläche ist in Oberösterreich seit 1960 von einigen hundert Hektar auf etwas über 30.000 Hektar angestiegen. Die Anbaufläche von Silo- und Grünmais beträgt zur Zeit rund 20.000 ha.

Ausschlaggebend für die rasche Ausdehnung der Körnermaisbaufläche waren neben den auch im baltischen Klimagebiet ausreifenden Hybriden die guten Erträge, die vollkommene Mechanisierbarkeit, die chemische Unkrautbekämpfung, die Auflockerung der Fruchtfolge, der Vorfruchtwert und nicht zuletzt die Produktion einer marktgängigen Frucht.

Um nicht restlos auf die Zulieferung des notwendigen Saatgutes angewiesen zu sein, hat man sich auch in Oberösterreich entschlossen, Mais-saatgut im Lande selbst zu erzeugen. Da der Bedarf aber wesentlich größer als die Eigenaufbringung ist, werden weiterhin beachtliche Saatgutmengen aus anderen Bundesländern zugekauft bzw. aus dem Ausland, insbesondere aus Frankreich, importiert. In Normaljahren steht die Inlandaufbringung hinsichtlich Qualität den französischen Herkunftten kaum nach.

Die Körnermaiserträge liegen in Oberösterreich wider Erwarten über dem Bundesdurchschnitt, was zweifelsohne auf die günstige Niederschlagsverteilung zurückzuführen ist. In kühlen, feuchten Jahren sinken die Erträge bei gleichzeitigem Ansteigen des Wassergehaltes merklich ab.

Die Lagerung und Vermarktung des Erntegutes ist, wie auch in den klassischen Maisanbaugebieten, nur nach vorheriger künstlicher Trocknung möglich. Der in Oberösterreich geerntete Körnermais wird, wie im übrigen Bundesgebiet, fast ausschließlich als Futtergetreide verwendet. Solange die heimische Produktion Aussicht auf Absatz hat, scheint eine weitere Ausdehnung allem voran in jenen Gebieten noch möglich zu sein, wo dem Anbau von Körnermais nicht von Natur aus natürliche Grenzen gesetzt sind.

M. Schachl

Zur Qualitätseinbuße von frisch geerntetem Körnermais durch verzögerte Trocknung

Von der Ernte bis zur Trocknung des Körnermaises können Stunden und sogar mehr als 1 Tag verstreichen. Dabei laufen verschiedene aufeinanderfolgende mikrobielle Prozesse mit außerordentlicher und nicht erwarteter Schnelligkeit und Heftigkeit ab. Den Anfang macht eine Milchsäuregärung, ihr folgt eine starke Vermehrung von anderen Bakterienstämmen und insbesondere von Hefen, welche die gebildeten Säuren wieder abbauen. Schließlich kommen die typischen Lagerpilze auf. Je nach Außentemperatur und Selbsterhitzung wird der Gipfel der Mikroorganismenentwicklung früher oder später, jedoch innerhalb weniger Tage überschritten und die Keimzahlen sinken wieder ab.

Der Futterwert des Maises leidet dabei durch Abbau von Nährstoffen, insbesondere durch die Anhäufung von Abbauprodukten, die zum Teil giftig sind, und u. U. auch von Toxinen. Es gab auch Anzeichen dafür, daß ein gewisser Verderb schon auf dem Feld stattgefunden hatte, was bei der hohen Feuchtigkeit bzw. der unvollständigen Ausreifung des Korns und der langen Stehzeit auf dem Felde verständlich erscheint.

Lengauer

Untersuchungen über die Möglichkeit von Virusübertragungen bei Pflanzkartoffel auf dem Lager

Der vermehrte Einsatz von Ernte- und Transportmaschinen bei der Erzeugung und Vermarktung von Pflanzkartoffeln führt zu immer stärkeren Verletzungen der Kartoffelknollen. Damit stellte sich die Frage, ob von Knolle zu Knolle bei der Lagerung Mosaikviren übertragen werden können.

In einem Versuch mit den Sorten Ackersegen, Linzer Rose und Saskia wurden im Herbst 1972 Bohrkern von Y- und X-virusinfizierten Knollen entnommen und am Nabelende in virusfreie Knollen eingepfropft. Die Knollen blieben bis zum Frühjahr 1973 liegen. Vor dem Auspflanzen wurden die Pfropfen und das mit ihnen in Berührung gekommene Knollenfleisch entfernt. Das Kronenende von 50 Knollen je Sorte wurde im Glashaus ausgepflanzt. Bei der Untersuchung des Aufwuchses konnte kein Befall mit den Virose Y und X festgestellt werden. Da die Möglichkeit bestand, daß der Virusspiegel im ersten Jahr zu gering war, daß weder die serologische Untersuchung noch die Abreibung auf A₆-Pflanzen ansprach, wurden von diesen Pflanzen erneut Knollen geerntet und eine Knolle im Frühjahr 1974 wiederum im Glashaus ausgepflanzt. Auch der Aufwuchs aus diesen Knollen brachte in keinem Fall einen positiven Nachweis einer Infektion mit den genannten Mosaikviren.

Gusenleitner

W. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. H. Schiller
Direktor